COLUMBIA LIBRARIES OFFSITE
CU50217178
834W641;R6
Gracchus der Volkstr

Gracchus der Volkstribun.

Trauerspiel in fünf Aufzügen

von

Adolf Wilbrandt.

Wien 1872.

Verlag von L. Rosner,

Tuchlauben Nr. 22.

Columbia University
in the City of New York

LIBRARY

Μηδὲν ἄγαν

JULIUS SACHS

Columbia University
in the City of New York

LIBRARY

Μηδὲν ἄγαν

JULIUS SACHS

Gracchus der Volkstribun.

Trauerspiel in fünf Aufzügen

von

Adolf Wilbrandt.

Wien 1872.

Verlag von L. Rosner

Tuchlauben Nr. 22.

Der Verfaſſer wahrt ſich und ſeinen Erben alle ihm geſetzlich zuſtehenden Rechte.

834W641
R6

Perſonen.

Gajus Gracchus.
Licinnia, ſein Weib.
Cornelia, ſeine Mutter.
Scipio Africanus (der Jüngere), geweſener Conſul.
Quintus **Metellus**, Conſul.
Aulus, **Rufus**, deſſen Söhne.
Lucius **Opimius**, Führer der Senatspartei.
Livius **Druſus**.
Marcus **Pomponius**, Freund des Gracchus.
Publius **Lätorius**, ein junger Plebejer.
Aleon, ein Freigelaſſener.
Euporus, Sclave des Gracchus.
Carbo, **Agricola**, Bürger.
Ein Sclave des Scipio.
Ein Lictor.
Senatoren, Magiſtratsperſonen, Lictoren, Prieſter, Sclaven und Volk.

Ort der Handlung: Rom, zu den Zeiten der Republik.

Erster Aufzug.

Auf dem Forum in Rom. Im Hintergrunde eine durch Stufen erhöhte Säulenhalle, dahinter aufragend das Capitol. Rechts stößt an die Säulenhalle der halb sichtbare Porticus eines Tempels an. Nach vorne zu, in der Mitte, eine Tribüne, mit Sesseln für den Consul und seine Schreiber. Links von ihr die Bänke oder Sitze der Senatoren, die, nur zum Theil sichtbar, sich hinter der Coulisse fortzusetzen scheinen; rechts freier Platz.

Erster Auftritt.

Kleon, der Freigelassene (schlecht gekleidet, verdächtige Erscheinung, steht im Vordergrunde, lebhaft redend und gesticulirend), mit **Carbo, Agricola** und andern römischen **Bürgern**. Kleinere **Volksgruppen** (stehen im Hintergrunde oder ziehen vorüber). Später **Euporus**.

Carbo.

Es ist nicht wahr!

Kleon.

Es ist wahr!

Agricola (näher tretend).

Was soll wahr sein, was soll nicht wahr sein?

Carbo.

Unsinn! Ich glaub's nicht. Gajus Gracchus, der junge Gracchus, der Quästor —

Agricola.

Was ist mit dem?

Carbo.

Hier in Rom soll er sein; soll sich vom sardinischen Heer verlaufen haben, auf seine eigene Faust. Warum? Weil er Unruh' und Aufruhr machen will wie sein Bruder Tiberius!

Agricola.

Das Heer verlassen: das ist ungesetzlich.

Carbo (entrüstet).

Das ist Rebellion!

Kleon.

Rebellion oder nicht — was geht's mich an! In Ostia hat man ihn ans Land steigen sehen; ich sag's euch. Er will den Senat in ein Mausloch jagen, Volkstribun werden, und aus allen römischen Bürgern reiche Leute machen.

Agricola (lachend).

Nun, das wär' nicht schlecht! Ich bin ein armer römischer Bürger, mit sieben Kindern.

Kleon.

Mich gehts nicht an! Bin Sclav gewesen, hab' nun meine Freiheit, — helfe mir selber durch. Mit den vornehmen Leuten — und der Gajus Gracchus ist auch so einer — hab' ich nichts zu schaffen.

Agricola.

Außer, wenn sie dem guten Kleon Futter geben, damit er für sie thut, was kein Andrer thun will! Da ist er allzeit zu haben —

Kleon (trotzig).

Ich! — Wer sagt mir was Unsauberes nach? Hüte deine borstige Zunge, du „armer römischer Bürger".

Agricola.

Man hört zuweilen von dir! (Sieht hinten Euporus von links vorübergehn; ruft.) Heda! Euporus! — Ist das nicht Euporus, einer von Gracchus' Sclaven? — Euporus!

Euporus (kommt nach vorn).

Wer ruft da? — Ich muß fort; haltet mich nicht auf.

Agricola.

Brennt's dir unter den Sohlen? — Du ſollſt uns ſagen, ob dein Herr heimgekommen iſt: dann kannſt du dir Merkurflügel anſchnallen und weiterfliegen.

Euporus.

Mein Herr? Was weiß ich? (Geſchrei links hinter der Scene.) Hört ihr den Lärm da hinten am Palatin? Alle Gaſſen mit Menſchen vollgepfropft, ich kann nicht nach Haus. Sie rufen und ſchreien durch einander: „Gajus Gracchus iſt da! — Gajus Gracchus iſt nicht da! — Es lebe Gajus Gracchus! — Nieder mit Gajus Gracchus!" — Und ich ſtehe und dränge und rufe, und kann nicht nach Haus.

Kleon.

Haſt du Narr keine Ellenbogen?

Carbo.

Iſt dein Herr, der Gajus Gracchus, da oder nicht?

Euporus.

Weiß ich's? Sie ſagen Ja, ſie ſagen Nein! Niemand hat ihn geſehn. Die Herrin iſt fort, zum Juno-Tempel; und ich kann nicht nach Haus. (Neues Geſchrei hinter der Scene.) Ei ſo ſchrei du Geſindel! — „Macht Platz", ruf' ich, „macht Platz" — aber ſie lachen mir ins Geſicht und ſchreien: „Nieder mit Gajus Gracchus!"

Carbo.

Was will er auch hier in Rom? Das Geſetz hat ihn nach Sardinien geſchickt: er ſoll warten, bis das Geſetz ihn heimruft.

Euporus (ängſtlich).

Er iſt nicht da, ſag' ich. Wer hat ihn geſehn — wo iſt er?

Kleon.

Nun, wo wird er ſein? In ſeine Geldkiſte gekrochen — oder hinter dem Spinnrocken ſeiner Mutter verſteckt. Aus Furcht vor dem Senat —

Agricola.

Seiner Mutter? Da kommt ſie grade die heilige Straße herab.

Euporus.

Wo?

Zweiter Auftritt.

Die **Vorigen, Cornelia** und **Licinnia** (in vornehmer Kleidung, kommen von rechts, zwei Sclaven hinter ihnen). **Publius Lätorius** (jung, bleich, aufgeregt, hat sich im Hintergrunde unter das Volk gemischt).

Lätorius.

Es lebe Cornelia, die Tochter des großen Scipio!

Volk (im Hintergrunde, vielstimmig).

Die Tochter des großen Scipio — hoch! hoch!

Cornelia

(mit angegrautem Haar, würdevoll, freundlich).

Die Tochter Scipio's dankt, ihr werthen Bürger und Freunde! (Zu Lätorius.) Wer bist du, der du noch heut meinen todten Vater so begrüßest?

Lätorius.

Ein Kind von Rom, das alle unsterblichen Römer ehrt. (Laut.) Bürger: es lebe Cornelia, die Mutter der Gracchen! (Das Volk bleibt stumm.)

Cornelia

(blickt erschüttert umher; dann sich Fassung erkämpfend).

Warum rufst du auch „die Mutter der Gracchen" an? Du siehst, kein freundliches Echo giebt dir Antwort! Die Römer sind zufrieden, daß Scipio's Tochter lebt, (schmerzlich) aber sie grollen mir, daß ich die Mutter der Gracchen bin.

Lätorius.

Weil ihre Mannheit mit deinem Sohn Tiberius zu Grabe ging; weil sie sich vor dem großen Senat, unserm Tyrannen, fürchten! — Mutter der Gracchen, ich, Publius Lätorius, wünsche dir alles Heil. Mögen die Götter deinen Sohn Gajus wachsen lassen wie die stolze Cypresse!

Licinnia (erschreckend).

O nicht doch! Die Cypresse bedeutet das Grab.

Cornelia.

Nein, mein Freund! Mögen die guten Götter meinen letzten Sohn, den Mann dieser Frau, vor aller Erhöhung bewahren!

Mögen ſie ihn ſtill und lange leben laſſen, — und wenn ich jetzt nach Hauſe komme, möge kein Gajus drin zu finden ſein!

Licinnia (erregt, halblaut).

Mutter Cornelia, komm! Es läuft mir über die Haut. Wenn es wahr wäre — wenn er's wirklich gewagt hat!

Cornelia (halblaut).

Still! ſtill!

Lätorius.

Wie! Ihr wißt nicht — auch ihr nicht — ob Gajus Gracchus heimgekommen iſt oder nicht?

Cornelia.

Was wiſſen wir, guter Freund? Wie wir vom Tempel der Juno kommen, ruft das Volk, er ſei da. Fort von Conſul und Heer, der Republik ungehorſam — er, ein einzelner Mann! Ich bin ſeine Mutter, ich glaub's nicht! Ein Phantom hat die guten Römer geäfft; mein Sohn ſitzt in Sardinien unter des Conſuls Zelt, und nur das Gerücht, als Wahrheit verkleidet, mit hundert Zungen ſeinen Namen hinausrufend, wandelt durch unſere Straßen!

Licinnia.

So iſt's! ſo iſt's!

Dritter Auftritt.

Die Vorigen, Marcus Pomponius (kommt haſtig von links. Neues Geſchrei hinter der Scene).

Cornelia.

Was ſchreien ſie ſo überlaut? — Pomponius, unſer Freund!

Pomponius.

Ich grüß' euch, werthe Frauen; — grüße euch mit wenig Athem, doch mit deſto mehr Treue. (Athem holend) Oh! — Im Styx will ich ertrinken, wenn ich die Welt heute Morgen verſtehe!

Licinnia (haſtig).

Was weißt du von Gajus? Sprich!

Pomponius.

Ich? So viel wie die Luft — nach der ich ſchnappe. Macht keinen Verſuch, werthe Frauen, auf den Palatin, in euer Haus zu kommen: unſere alte Stadtmauer ſteht nicht feſter, als dieſes Gedränge, das die Straßen verſperrt. Sie laſſen ihn leben und ſterben, bunt durch einander; füllen das bischen Raum, das noch zwiſchen ihren Ellenbogen übrig iſt, mit Stößen und Püffen aus, und ſchicken ihre Verwünſchungen und ihre Knoblauchgerüche zum Himmel hinauf. Gracchus der Volksfreund! Gracchus der Verräther! rufts von rechts und von links. Sie ſchwitzen und warten ab, wie es enden wird, und um ſich die Zeit zu vertreiben, ſchreien ſie: Nieder mit dem Senat! — Nieder mit Gracchus!

Licinnia.

O ſtill! Was ſind das für Worte; wiederhole ſie nicht! — Wär' dieſer Tag erſt zu Ende, dieſer ſchreckliche Tag! — Mutter Cornelia, komm und laß uns gehn!

Cornelia.

Wohin?

Licinnia.

Ich bin ſein Weib und ſoll nicht wiſſen, wo er iſt? Er tritt vielleicht eben über unſere Schwelle, und ich, Licinnia, ſoll ihn nicht begrüßen? — O ich wollte, all meine Sehnſucht täuſchte mich und er wäre nicht da, er ſäße noch fünfzig Meilen von hier unter ſeinem Zelt und ich könnte mich in Frieden nach ihm ſehnen!

Pomponius (halblaut).

Beim Jupiter, ja, eben das wollt' ich auch! Was hat er in Rom zu ſchaffen, ſo lange er Quäſtor iſt? Das iſt Trotz gegen das Geſetz! Das gibt dem Senat eine regelrechte Klage gegen ihn — und die ſuchen ſie lange. Sie möchten ihn auch zu Grunde richten, wie ſeinen Bruder Tiber: ſo hätte Rom keine Gracchen, keine Retter, keine Befreier mehr! — Er ſoll den Göttern vertrauen und ſeine Tage erwarten!

Licinnia.

Mutter, warum ſtehſt du ſo düſter und ſchweigſt? — Um aller Götter Willen, führt mich nach Haus!

Pomponius.

Kommt, ich will verſuchen, was ich kann: vielleicht von hinten herum — vom Tempel der Veſta her. Euporus! (Euporus tritt näher.) Nehmen wir alle unſere Kehlen und Ellenbogen zuſammen, und dringen wir durch's Rindergäßchen hinauf. Muth, Licinnia, Muth!

Licinnia.

Ich bin eines Gracchus Weib und ſoll nicht fürchten?

Cornelia.

Ich bin ſeine Mutter; ſiehſt du, daß ich mich fürchte? — Geh!

Pomponius.

Ich gehe voran! (Mit Euporus nach hinten rechts ab; die Frauen und ihre Sclaven folgen. Neues Rufen hinter der Scene.)

Vierter Auftritt.

Lätorius (mit ſeinem Volkshaufen), **Kleon**, **die Bürger**; ſpäter **Metellus**, **Opimius**, **Senatoren** und **Gefolge**.

Kleon (im Vordergrund).

Nur zu, nur zu; nur Alles drunter und drüber! — Leute, ich glaube, es giebt wieder eine luſtige Zeit! Es riecht in der Luft nach Blut. Seinen Bruder Tiberius haben ſie mit Knütteln todtgeſchlagen: den Gajus werden ſie vielleicht auf ihre Schreibgriffel ſpießen.

Lätorius (näher tretend).

Möchteſt du etwa auch mit anfaſſen, du biſſiger Hund?

Kleon (fährt auf).

Wer ſagt mir das? — Elender Aventiner — (Packt Lätorius an der Bruſt.)

Agricola.

Halt! Mit Fäuſten wird hier nicht geantwortet. Laß los! (Das Volk tritt hinzu; Lätorius ſtößt Kleon zurück.)

Kleon.

Wenn ich ein Hund bin, ſoll ich ihm nicht an die Kehle fahren? — Ich bin Kleon, der Freigelaſſene, ein ehrlicher Mann; wer biſt du, Bleichgeſicht?

Lätorius.

Lätorius, meiner Mutter Sohn, — und kein ehrlicher Mann, wenn du einer biſt. Ich kenne dich! Deinesgleichen verpeſten uns die Luft, und dann glauben ſie, es rieche nach Blut. Deinesgleichen möchten aus Rom eine Räuberherberge machen —

Kleon

(iſt nach rechts zurückgetreten, ein Haufe um ihn her).

Ich kenne dich auch, Aventiner! — Das iſt Einer von Denen, die Nachts auf dem aventiniſchen Berg ihre Verſammlungen halten und ſich gegen den Senat, gegen die Republik, gegen die Regierung verſchwören. — Reiß mir die Zunge aus, wenn du kannſt! Es lebe der Senat! (Der Haufe um ihn wiederholt: „Es lebe der Senat!“)

Lätorius (links mit ſeinem Haufen).

Mit dir ſtreit' ich nicht. Es lebe das freie Volk! (Sein Haufe fällt ein.)

Carbo.

Vor Allem lebe der Friede!

Kleon.

Was Friede! Mit dieſen nächtlichen Bleichgeſichtern brauch' ich keinen Frieden; — die wird der Senat auseinanderjagen, wie die Fackel die Fledermäuſe. Reiß mir die Zunge aus, wenn du kannſt! Nieder mit dem Gracchus!

Volkshaufe.

Nieder mit dem Gracchus!

Lätorius.

Nieder mit euch! (Tritt vor. Sie wollen handgemein werden.)

Agricola.

Halt! (Ruf des **Lictors** hinter der Scene: „Platz für den Conſul!“ — Lätorius bleibt ſtehen; das Volk tritt nach beiden Seiten zurück. Von hinten links erſcheint der Conſul **Metellus**, die Lictoren mit Beilen und Ruthenbündeln vor ihm her, zwei Schreiber ihm folgend; dann **Opimius**, zwei Cenſoren, Senatoren und nachdrängendes Volk.)

Metellus (alt, grau).

Wer lärmt hier? (Stille.) Wenn ſich Senat und Volk auf dieſem Platze verſammeln, ſo thun ſie's, um mit der Götter

Hülfe würdig zu berathen, nicht um wie Knaben zu lärmen! — — Opimius, ich kann dir ſagen, ich weiß es: als ich hierher ging, rief mir's Livius Druſus zu. Er ging vorbei, lief mehr, als er ging, und rief unterwegs: Conſul, der junge Gracchus iſt da, ſo wahr ich lebe! Heute noch werdet ihr ihn auf dem Forum ſehen, wo er ſich rechtfertigen will, vor dem verſammelten Volk!

Opimius (mit wildem Hohn).

„Rechtfertigen!" — Sich den Hals brechen! — Er komme nur, das Geſetz wird ihn faſſen!

Metellus.

Er ſoll ein gewaltiger Redner ſein: darauf baut er. Einmal, vor fünf Jahren oder ſechs, hab' ich ihn gehört; da war er der jüngſte von allen römiſchen Rednern. Als er vor Gericht den Lätus vertheidigte —

Opimius.

Den Vettius, willſt du ſagen; und vor vier Jahren, nicht ſechs.

Metellus (empfindlich).

Hört den Pedanten, den Opimius: er will mich's fühlen laſſen, daß ich zehn oder zwanzig Jahre früher alt werde, als er! — Den Vettius alſo. Da ſprach er wie eine Poſaune! Alles jauchzte ihm zu. Er hatte ſo etwas Feuriges —

Opimius (mit Spott).

Guter Metellus! Wenn dein Feind, der Tiger, ein ſchönes Fell hat, ſo bleibſt du ſtehen, dich daran zu freuen; — guter, guter Metellus! Ich ſehe nur auf ſeine funkelnden Augen und auf das gute Schwert in meiner Hand. Gajus Gracchus, unſer geborner Feind, mag kommen und reden: wir werden ihn nicht bewundern, ſondern ihn richten!

Lätorius
(iſt etwas näher getreten; aufgeregt).

Es lebe Gracchus!

Opimius.

Wer ruft da?

Lätorius.

Ich.

Opimius
(ſich hochmüthig von ihm abwendend).

Wer iſt dieſes blaſſe „Ich“ mit den glühenden Katzenaugen, — mit denen er ſich Abends, wenn's ihm an Kienholz fehlt, ſeine Dachkammer erleuchten kann?

Lätorius.

Ein Mann wie du, — wenn ich auch keine Sclaven peitſchen laſſe und kein Handwerk verachte.

Opimius
(zu den Senatoren, ohne Lätorius anzuſehen).

Ich hatt' euch einmal verſprochen, euch einen von den nächtlichen „Aventinern“ zu zeigen! Seht ihr, das iſt einer; ſie haben Augen, womit ſie im Dunkeln ſehn. Da ſitzen ſie dann ihrer zehn oder zwanzig unter den Sternen beiſammen, hören unten die Tiber rauſchen, verfluchen den Senat und ſetzen Rom unter Blut. Sie haben eine Geſandtſchaft nach Sardinien an Gajus Gracchus geſchickt, einen hungernden Schneider und einen barfüßigen Schuhflicker, um ihn „im Namen des Volk's“ zum König der römiſchen Republik zu ernennen (Senatoren und Volk lachen): und ihr hört's, Gracchus iſt gekommen!

Carbo.

Er ſoll nur kommen; das Geſetz wird ihn faſſen!

Volk.

Ins Gefängniß mit ihm! (Geſchrei hinter der Scene: „Nieder, nieder mit Gracchus!“)

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen, Livius Druſus, Volk. (Kleon verſchwindet in der Menge.)

Metellus.

Was rufen ſie da hinten?

Opimius.

„Nieder, nieder mit Gracchus!“ (für ſich) Meine Meute bellt! (laut) Livius Druſus der Allwiſſende kommt: nun werden

wir's hören. Iſt der Mann, von dem heute jeder Säugling in Rom ſpricht, — iſt er da, oder nicht?

Druſus
(kommt von der Säulenhalle her; Volk drängt nach, füllt die Halle und die zu ihr hinaufführenden Stufen).

Ob er da iſt? Conſul und Cenſoren, zweifelt nicht mehr: mit dieſen meinen Augen hab' ich ihn eben geſehn! Er trat vor ſeine Thür, grüßte die gaffende Menge ſo mit der Hand, und mit einem ganz verwünſchten Lächeln ſagte er: Ich bitt' euch, Freunde, gönnt mir ein wenig Platz; nur ſo viel, um auf meinen beiden Füßen zur Verſammlung zu gehen und zu meinen Mitbürgern zu ſprechen! Heute gelt' ich noch für einen ſchlechten Bürger: morgen hoff' ich euer Tribun zu ſein!

Opimius (lacht laut auf).

Metellus.

Volkstribun! Iſt er toll?

Opimius.

Er ein Volkstribun! Nie, ſo lang' ich lebe!

Druſus (lächelnd).

Nun, fürchte noch nichts für dein Leben, Opimius! Sie machen ihm Platz, um zur Verſammlung zu gehn — aber ſie ſehen auf ihn hin, wie man auf's Schlachtopfer ſieht. Auf den Prellſteinen ſtehen ſie, von den Dächern rufen ſie's herunter: Wir wollen keine Gracchen mehr! Fort mit ihm ins Gefängniß!

Volk (nah und fern).

Fort mit ihm in's Gefängniß!

Metellus (nach einer Weile, laut).

Still! (Er hat mittlerweile mit ſeinen Schreibern die Tribüne erſtiegen; die Senatoren und Cenſoren nehmen links auf ihren Sitzen Platz, die Lictoren ſtellen ſich rechts und links neben die Tribüne.)

Agricola.

Still! Der Conſul will reden.

Lictor
(dem Metellus gewinkt hat).

Im Namen des Conſuls: alles Volk ſchweige!

Metellus.

Senat und Volk hab' ich hier verſammelt, um unter dem Schutz der Götter über die Klagen der Bundesgenoſſen zu beſchließen. Lucius Opimius will reden; ich ruf' ihn auf.

Opimius (ſteht auf).

Eh' ich zur Sache rede, — noch ein anderes Wort! Ich ſtehe hier auf und klage.

Metellus.

Vor weſſen Gericht, gegen wen? (Verworrener Lärm und Bewegung im Hintergrund. Einzelne Stimmen: „Gracchus!" Der Ruf pflanzt ſich bis in den Vordergrund fort; Alles blickt nach hinten.)

Opimius.

Vor dem verſammelten Volk, gegen Gajus Gracchus, den Quäſtor der Republik. Das Geſetz verachtend, hat er den Proconſul verlaſſen, ſich vom Heer entfernt. Hier in Rom iſt er erſchienen — (Bricht ab, nach hinten blickend. Die Menge in der Säulenhalle iſt auseinandergewichen, **Gracchus** ſichtbar geworden; mit **Pomponius** tritt er zwiſchen den Säulen vor.)

Metellus.

Nun, ſo begründe die Klage! Wenn du's beweiſeſt, daß Gracchus gekommen iſt — (Graechus ſteigt die Stufen herunter, bleibt endlich auf dem freien Raum vor der Tribüne ſtehen; allgemeine Stille.)

Sechster Auftritt.

Die Vorigen, Gracchus, Pomponius.

Opimius.

Ich beweiſ' es: hier ſteht er vor eurem Antlitz! Als wäre nichts geſchehen, wagt er vor Göttern und Menſchen zu erſcheinen.

Pomponius (leiſe).

Gajus! Du wirſt dich verderben; die letzte Hoffnung Roms wird untergehn! — Wärſt du deiner Mutter gefolgt!

Gracchus.

Laß mich! (Nachdem er Opimius und den Senat mit ſtolzen Blicken betrachtet) Lucius Opimius —

Agricola.

Still! Er ſpricht.

Gracchus.

Ich leſe die Klageſchrift gegen mich auf deinem Geſicht. Ich kam nicht her, dich zu unterbrechen! Sprich. Hier ſteht nur Ein Bürger mehr, deine Klage zu hören.

Opimius (für ſich).

Die Peſt über deine dreiſte Zunge! (laut) Will ich reden, Gracchus, ſo bedarf ich deiner Ermuthigung nicht! — Cenſoren und Volk! Die Sache iſt hell und klar wie der lichte Tag. Was iſt Geſetz in Rom? Daß der Senat beſchließt, wer als Conſul oder an Conſuls Statt unſere Heere führt. Was iſt Geſetz in Rom? Daß der Quäſtor iſt, wo der Conſul iſt. Hier ſteht Gajus Gracchus, der Quäſtor unſeres ſardiniſchen Heers! Daß er hier ſteht, iſt ſein Urtheil. Ich überantworte ihn eurem Gericht; ich habe geredet! (Setzt ſich.)

Carbo.

Er ſteht hier gegen das Geſetz; — er iſt verurtheilt!

Volk (durcheinander).

Er iſt verurtheilt — verurtheilt!

Pomponius.

Hört — Hört mich an! Bürger, Römer —

Volk.

Still! — Genug!

Pomponius.

Wollt ihr ihn verdammen, ohne ihn zu hören —

Carbo.

Die Sache iſt klar wie der Tag; fort mit ihm ins Gefängniß!

Volk.

Fort mit ihm ins Gefängniß!

Metellus.

Stille da! — Gajus Gracchus, wünſcheſt du zu reden?

Gracchus.

Deshalb kam ich her. Das römiſche Volk —

Opimius.

Er ſoll nicht! Er iſt verurtheilt! Das Volk hört ihn nicht an!

Carbo.

Er ſoll nicht!

Senat und Volk (durcheinander).

Wir wollen nichts hören! Er iſt verurtheilt, verurtheilt!

Gracchus
(ſteigt auf die Rednerbühne).

Das römiſche Volk —

Volk (wild).

Herunter mit ihm! — Nieder, nieder mit ihm!

Gracchus (mit mächtiger Stimme).

Das große römiſche Volk iſt ſtolz und gerecht: es verweigert keinem Beklagten das Recht der Rede! Das große römiſche Volk, das über den halben Erdkreis herrſcht, herrſcht auch über ſich ſelbſt! (Stille. Sanfter) Hier ſtehe ich und bitte das verſammelte Volk, mich, den römiſchen Bürger Gajus Gracchus, anzuhören, eh' es über mich richtet.

Metellus.

Er bittet das verſammelte Volk! — Wird es ihm verweigert, oder nicht? (Schweigen.) So rede!

Gracchus
(ſteht eine Weile ſtumm und ſieht über die Menge hin).

Agricola (halblaut).

Er hat ſich mächtig verändert! Wie ein rechter Jüngling ging er fort, jetzt ſieht er aus wie ein Mann.

Lätorius.

Wie ein König!

Carbo.

Stille!

Gracchus.

Ihr römiſchen Senatoren: ich denke nicht, mich zu vertheidigen, ſondern anzuklagen. Ihr römiſchen Bürger: ich habe nicht vor, euch zu ſchmeicheln, ſondern zu eurem Gewiſſen zu reden.

Carbo (halblaut).

Nun, dreiſt und ſtolz — das muß man ihm laſſen!

Fätorius.

Hört ihn an!

Gracchus.

Was iſt Geſetz in Rom? Daß wir zehn Jahre lang unter dem römiſchen Adler zu Felde ziehen, wenn der Staat unſrer bedarf. Ich, Gajus Gracchus, habe zwölf Jahre lang als Krieger gedient! — Was iſt Geſetz in Rom? Daß die Quäſtoren nach Einem Jahr vom Feld nach Haus ziehen dürfen. Ich, Gajus Gracchus, habe drei Jahre beim Proconſul verharrt! Wenn das Geſetz mich entließ, wer hielt mich in Sardinien feſt? Das Unrecht! — Wer klagt mich hier an? Das Unrecht! — Wer will mich hier durch eure Stimmen verdammen? Das Unrecht! — Kann mir Einer widerſprechen, ſteh' er auf und rede!

Opimius (ohne aufzuſtehen).

Wo der Feldherr iſt, ſoll auch der Quäſtor ſein! Dem Senat gefiel es, den Proconſul in Sardinien zu laſſen: ſo war es offene Widerſetzlichkeit von dir, dich zu entfernen!

Gracchus.

Warum ließ man uns dort? — Hört mich an, werthe Bürger: ich ſage euch ein wenig von den Geheimniſſen des Senats! — Warum ließ man den Proconſul in Sardinien, ſtatt ihn abzulöſen, wie es Pflicht war? Damit der römiſche Adler auch mich, den Quäſtor, in ſeinen Fängen feſthielte! Warum eben mich? Iſt kein zweiter Kopf im römiſchen Reich, des Quäſtors Bücher zu führen? (Die Bürger lachen.) Warum ſoll ich nicht hier auf dem Forum ſtehn, wie ihr, und die großen Staatsreden des Opimius hören? (Neues Lachen.) Warum? Sagt mir Einer von euch, warum, — oder muß ich es ſagen?

Volk (durcheinander).

Sag' es! — Sprich!

Gracchus.

Wer bin ich, ihr Bürger? Was iſt es, das mich dem Senat ſo wichtig, ſo bemerkbar, — laßt mich ſagen: ſo furchtbar macht? Sind es meine neunundzwanzig Jahre, ehrgeizlos in der Einſamkeit der Wiſſenſchaften oder beim Lärm der Kriegstrompeten hingebracht? (mit wachſender Empfindung) Iſt es mein hinabgegangener Vater, der edle Sempronius, der zweimal Conſul, zweimal Triumphator, und ſein Leben lang der Römer Stolz war? Iſt's meine Mutter Cornelia, die ihr ſo oft um ihr Loos geprieſen habt, weiblich wie die edelſte Frau, weiſe wie der tapferſte Mann zu ſein? Oder iſt's meiner Mutter Vater, der große Scipio, der über Hannibal ſiegte? Oder meiner Schweſter Gemahl, Scipio der Jüngere, der Carthago und Numantia, die beiden Schrecken Roms, vom Erdboden vertilgt hat? — Bürger! Die größten Ahnen ſehen auf mich herab: wer kann mich drum haſſen und verfolgen?

Lätorius.

Niemand! Niemand!

Opimius.

Was ſprichſt du von deinen Ahnen? Warum nennſt du deinen Bruder Tiberius nicht, — den Empörer, den Frevler, den Verräther?

Gracchus.

Es iſt wahr: ich vergaß meinen Bruder Tiberius, den Empörer, den Frevler, den Verräther! — Warum vergaß ich ihn auch? Weiß nicht doch Jeder, was für ein Frevler er war? Daß er den armen Bürgern ihre Aecker nahm, die ihnen der großherzige Senat verliehen hatte —

Agricola.

Nein, nein!

Volk.

Umgekehrt war's!

Gracchus.

Und wer von euch wüßte nicht, daß mein Bruder Tiberius mit bewaffneter Hand den Senat überfiel und ihrer dreihundert erſchlug?

Volk.

Nein, nein, nein!

Lätorius.

Sie erſchlugen ihn!

Agricola.

Unſern Freund, den Tiberius, haben ſie erſchlagen!

Opimius (grimmig auffahrend).

Stille im Volk! — Ein Frevler war er, und man erſchlug ihn mit Recht!

Gracchus.

Hört ihr's, Bürger: Lucius Opimius ſagt's: man erſchlug ihn mit Recht! Denn da er ſah, daß alles Land, das dem römiſchen Staat, alſo uns allen gehörte, wider Recht und Geſetz in den Händen weniger Hunderte war; und daß die wilden Thiere, die in Italien hauſen, ihre Gruben haben, aber die Hunderttauſende tapferer Bürger, die für Italiens Freiheit fechten und ſterben, nichts ihr eigen nannten, als Luft und Licht; und daß von dem größten Volk der Erde ſo viele Tauſende ohne väterlichen Herd, ohne eine Grabſtätte ihrer Vorfahren, unſtet umherſchweifend dahinlebten: ſo erhob er für euch ſeine gewaltige Stimme! So hauchte er den Muth in euer Herz, (mit einer Geberde gegen den Senat) von dieſen lächelnden Tyrannen euer Recht zu fordern! So gab er euch, den Kindern der Republik, euer Erbe zurück! — Dafür ſtarb er; dafür ſtarb er mit Recht!

Volk (in ſtarker Bewegung).

Nein! nein! nein!

Lätorius.

Sie erſchlugen uns unſern Befreier! Fluch über ſeine Mörder!

Opimius
(auffahrend, zum Senat gewandt).

Wie! Dulden wir, daß dieſer zweite Gracchus uns das Volk empört —

Agricola.

Still! Gracchus redet!

Lätorius.

Nieder mit Jedem, der ihn unterbricht!

Volk (wild).

Gracchus, Gracchus soll reden!

Gracchus.

Euer Freund, Tiberius Gracchus, ist todt. Zu eurem Tribun hattet ihr ihn gewählt; es giebt nichts Heiligeres auf der Erde, als das Amt des Tribuns! Doch vor euren sehenden Augen schlug man ihn todt. Das gab einen Festtag des Senats, ihr römischen Bürger! (auf die Senatoren zeigend) Diese Männer hier, die hundert Könige unseres Reichs, mit Knüttelu bewaffnet wie die berauschten Bauern im Apennin, — so stürmten sie dort aufs Capitol hinauf, sich von dem großen Feind ihrer Tyrannei zu befreien! Und fielen alle über den wehrlosen Mann — und vor euren Augen, Bürger, vom ersten Knüttelschlag gegen die Schläfe gefällt, am Tempel der Treue stürzte er in den Staub! Vor euren Augen ward sein blutender Leib, wie des großen Hektor's Leiche, durch die Straßen geschleift, vor euren Augen in die Tiber versenkt! Vor euren Augen griff man seine Freunde, Mann für Mann, und ohne Urtheil, ohne Gericht, wie Schlachtopfer unter des Metzgers Faust, fielen sie, dreihundert an der Zahl, unter Knüttelstreichen — römisches Volk! vor deinen sehenden Augen!

Volk
(in wilder Bewegung durcheinander).

Das war Mord, Mord! — Rache! — Wir wollen es rächen! — Ja, wir wollen es rächen!

Opimius (vortretend).

Bürger, hört mich an —

Volk.

Wir wollen nichts hören!

Lätorius.

Zurück mit dir! Gajus Gracchus spricht!

Volk.

Rache, Rache für Tiberius Gracchus!

Gracchus.

Dreihundert Männer, ſchuldlos wie die Götter — voran euer geheiligter Tribun — fielen durch rechtlos viehiſche Gewalt, — und mit ihnen ſank unſre Ehre hin! Es ging eine blutige Morgenröthe herauf! (In wachſender, wilder Leidenſchaft.) Das Schwert der Gerechtigkeit zerbrachen ſie, und drückten dem ſcheußlichen Dämon, dem Mord, den Dolch in die Hand! Die Pforte des Friedens ſchlugen ſie donnernd zu, und öffneten das furchtbare, eherne Thor der Rache. Sie haben es aufgeriſſen, ſie ſchließen es nun nicht mehr! Mord haben ſie ausgeſäet, Rache werden ſie ernten!

Opimius.

Ihr hört's! Rache iſt's, was er predigt!

Metellus.

Das iſt zu viel — (Steht auf. Der ganze Senat erhebt ſich.)

Volk.

Rache! Rache! Rache! Nieder mit dem Senat!

Pomponius (zu Gracchus herantretend, halblaut).

Gajus! Faſſung, Faſſung!

Lätorius.

Nieder mit dem Senat; es lebe Gracchus der zukünftige Tribun! Unſer Tribun ſoll er ſein!

Volk (durcheinander).

Ja, ja, ja! — Er hat Recht! — Gracchus der Volkstribun! Gracchus der Volkstribun! — Er ſoll uns rächen, und wir wollen ihn wählen!

Gracchus.

Still! — Wie kann ich euer Tribun ſein? Wißt ihr nicht mehr, daß ich verklagt bin, daß ihr mich richten ſollt als Feind des Geſetzes?

Agricola.

Nieder mit den Klägern!

Carbo.

Der iſt des Todes, der dich verklagt!

Lätorius.

Es lebe Gajus Gracchus, unſer Volkstribun! (Sie jubeln ihm zu, werfen Hüte, Mützen, Tücher in die Höhe, dringen an die Rednerbühne heran, ſuchen Gracchus' Hände zu faſſen. Die Senatoren brechen tumultuariſch auf, verlaſſen die Bühne.)

Metellus (noch auf der Tribüne, will beſchwichtigen).

Opimius! — Gracchus! — Opimius!

Opimius

(tritt vor; indem er drohend die Hand gegen Gracchus hebt).

Gajus Gracchus, ich ſage dir: du wirſt den Weg wandeln, den dein Bruder ging! bei den ewigen Göttern! (Ab, den Senatoren nach.)

Gracchus (mit mächtiger Stimme).

Drohe, ſchwöre, weiſſage, krächzender Rabe! Ich bin meines Bruders Erbe, komme, was da komme! — Römer, unſere Rache ſei, daß wir uns befreien: Rom und die Freiheit!

Volk.

Rom und die Freiheit!

Agricola.

Tragt ihn nach Hauſe!

Volk.

Gracchus unſer Tribun! Gracchus unſer Befreier!

Sie heben ihn auf ihre Schultern; unter wilder Bewegung und begeiſterten Rufen

fällt der Vorhang.

Zweiter Aufzug.

Halle in Gracchus' Haus. Im Hintergrunde, in der Mitte, ein schmalerer Vorplatz, der zu der sichtbaren Hausthür führt und den ein zurückgeschlagener Vorhang (Teppich) von der Halle trennt. Rechts und links von diesem Vorhang die Statuen des Sempronius und des Tiberius Gracchus. An der Wand links der Hausaltar. Rechts, gegenüber, ein Eingang in die inneren Gemächer, durch einen Teppich geschlossen. Oben an der Decke eine Oeffnung, die das Licht hereinläßt.

Erster Auftritt.

Euporus (in einem rothen Gewand, steht am Hausaltar, legt Scheite zurecht. Klopfen an der Hausthür wie mit einem Hammer. Euporus geht nach hinten, öffnet); **Metellus** und seine Söhne **Aulus** und **Rufus** (treten ein). Später **Opimius** und **Drusus**.

Euporus (die Hände auf der Brust gekreuzt).

Ehrwürdiger Consul —

Metellus.

Ist Gracchus, dein Herr, daheim?

Euporus.

Daheim, doch nicht allein. Der Senator Opimius, und Livius Drusus —

Metellus.

Sind bei deinem Herrn? (Für sich.) Wundersame Zeiten! (Laut.) Geh an dein Geschäft; ich warte.

Euporus (unterwürfig).

Wie du befiehlst! (Geht in den Vorplatz, verschwindet.)

Metellus.

Aulus!

Aulus.

Mein Vater.

Metellus.

Sieh nicht mit dieſem grämlichen Geſicht, mit dieſem vornehmen Augenblinzeln umher! Du biſt in eines Mannes Haus, deſſen Ahnen königlicher lebten als die Deinen.

Aulus (verächtlich).

Er iſt Volkstribun.

Metellus.

Volkstribun! — Ich wollte, du hätteſt Verſtand genug, um es ſtatt ſeiner zu ſein! — Volkstribun! — Gajus Gracchus, der Volkstribun, iſt der König von Rom. Seit ſeiner Heimkehr iſt er ein zweiter Jupiter für das Volk! Sein unſichtbares Scepter ſchwingt er beſſer, als deine Mutter die Ruthe über dich geſchwungen hat. Er braucht nur mit den Lippen zu blaſen, ſo bläst er dich in aller deiner Herrlichkeit vom Erdboden weg; ich, der Conſul, dein Vater, könnte dich nicht ſchützen.

Rufus.

Schmach genug!

Metellus.

„Schmach genug!“ — Wer iſt Schuld daran? Wir haben ſeinen Bruder Tiberius gegen das Geſetz getödtet: darum müſſen wir nun den Gajus gegen unſre Laune leben laſſen! Wir ſind gegen Tiberius ſchlechte Feinde geweſen, darum müſſen wir nun mit Gajus gute Freunde ſein.

Opimius

(tritt mit Druſus rechts hinter dem Teppich hervor; finſter).

Wie ich dir's ſagte — — Sieh da! der Conſul Metellus.

Metellus.

Seid gegrüßt.

Opimius.

In des Gracchus Haus! — Man ſagt, die Auguren lachen, wenn ſie einander begegnen: wenn zwei Senatoren ſich in dieſer Halle treffen, ſollten ſie weinen.

Metellus.

Ich hab's euch geſagt: er iſt ein gewaltiger Mann! — Er hat die drei Dinge, die wir brauchen: Kopf, Zunge und Hand. Ihr habt gelacht über ſeine neunundzwanzig Jahre; aber ihr habt ſeine neunundzwanzig großen Eigenſchaften vergeſſen.

Opimius (ſpöttiſch).

Du wirſt ihn noch adoptiren, zärtlicher Metellus!

Metellus (beißend).

Ich bin nicht neidiſch, lieber Opimius! — — Was weiß man Neues von unſerm Feldherrn, vom jüngeren Scipio? Kommt er aus Spanien heim, werden wir an ihm endlich gegen dieſen Hector einen Achilles finden?

Druſus.

Eben um des Scipio willen kamen wir her. Er hat des Gracchus Schweſter zur Frau, hielte gern Frieden mit ihm! (Argliſtig lächelnd.) Und um dies ſcheinbar zu fördern, damit wir nicht den ganzen Scipio verlieren —

Metellus.

Verlieren wir Scipio Africanus, ſo iſt Alles hin! (Zu Euporus, der von rechts, hinter dem Teppich hervor, wieder erſchienen iſt und zu Metellus reden will.) Dein Herr erwartet uns? (Euporus nickt.) Warum ſteht Opimius ſo finſter da und läßt ſeine Augen in den Erdboden kriechen? (Druſus zuckt ſtumm die Achſeln.) Wunderliche, böſe Zeiten! Böſe Zeiten! — Kommt! (Mit ſeinen Söhnen nach rechts hinein. Euporus verliert ſich wieder nach hinten.)

Zweiter Auftritt.

Opimius, Druſus.

Opimius (in ſich verſunken, vor ſich hin).

Es muß ſein!

Druſus (der ihn lauernd beobachtet hat).

Was muß ſein?

Opimius (erſchreckt auffahrend).

Wer fragt das? — — Druſus. — Komm, laß uns gehn.

Druſus (ſcheinbar gelaſſen).

Gehn wir. — Es hat dich verletzt, Opimius, daß Gracchus ſo herablaſſend höflich, ſo griechiſch fein gegen dich war.

Opimius.

Mich verletzt; warum? — (Mit plötzlich hervorbrechendem Grimm.) Ich in ſeinem Haus! — Ich ihm die Hand geſchüttelt, ihn um Frieden gebeten!

Druſus (mit leiſem Spott).

Was thut nicht ein edler Patricier für ſein Vaterland? — Es hat dich verletzt, Opimius, daß der alte gute Metellus den Scipio ſo ſehr lobte.

Opimius.

Wann hätte mich je verletzt, was Metellus ſpricht? — (Die Lippe beißend.) Doch es iſt wunderbar, Druſus, wie überflüſſig ich bin!

Druſus.

Hm! Der Welt Dank —!

Opimius.

Es gab eine Zeit, wo man den Kitt, der unſere alte Republik zuſammenhielt, Opimius nannte! — Ich galt etwas in Rom. Jetzt fragen ſie nur noch: wer wird oben bleiben, Gracchus oder Scipio? „Hector oder Achilles?“ Wird Gracchus den Senat unter ſeine Füße treten, oder Scipio ihn retten? — Gracchus und Scipio! Zwiſchen dieſen beiden Mühlſteinen zerquetſcht man alle andern Römer wie Gerſtenkörner!

Druſus.

Und wenn dieſe Beiden ſich vereinigen, wenn ſie Frieden machen —!

Opimius.

So werden wir ihnen die Pferde ausſpannen, ſie im Triumphwagen zum Kapitol hinaufziehn, und wenn ſie uns mit der Geißel antreiben, vor viehiſcher Begeiſterung jauchzen! — — Dieſer Scipio! Er hat Carthago zerſtört, — ich das große Fregellä. Mich nennen ſie einen tüchtigen Feldherrn, ihn einen Gott.

Druſus (lauernd).

Und dieſer Gracchus!

Opimius (wieder in ſich verſinkend).

Dieſer Gracchus! — Seines Bruders Erben hat er ſich gerühmt: er ſoll den blutigen Kelch hinuntertrinken! (Ohne aufzublicken.) Druſus — dieſen bleichen Menſchen kann ich nicht mehr ſehn! Er lächelt, wie ſein Bruder lächelte — aber mit vulkaniſchem Feuer im Blick. Wie er an mir vorbeiſah! (Nach einer Pauſe, vor Druſus hintretend.) Druſus! Soll man dieſes Meteor ſteigen und wachſen laſſen, bis es über dem Capitol zerplatzt und in ſeinen feurigen Sturz Rom mit hineinreißt?

Druſus.

Wie meinſt du das?

Opimius.

Stelle dich nicht erbärmlicher, als du biſt. Wie kann ein Römer das meinen?

Druſus.

Gewalt!

Opimius (den Kopf ſchüttelnd).

Er iſt allmächtig. Ganz Italien kriecht in ſeine Togafalte hinein. Es gibt gegen ihn keine Gewalt.

Druſus (nach einer Pauſe).

Dolch!

Opimius (ohne darauf zu antworten).

Scipio kommt aus Spanien zurück. Eh dieſer ſtolze, verzogene, vergötterte Scipio ſich über unſere Köpfe hinweg mit dem großen Volkstribun verbrüdert, — könnte der große Volkstribun längſt im Aſchenkrug ſein! — Es wäre ein Segen für Rom.

Druſus.

Ich weiß, Opimius, du haſt etwas vor.

Opimius.

'S war eine gute Zeit, als wir den Tiberius Gracchus in die Tiber geworfen hatten und in Stadt und Land wieder

Ruhe war! — Aber gegen den Gajus wollen ſie ſich nicht wagen; er hat ihre Herzen, ihre Gehirne betäubt. Sie predigen uns Geduld! — Geduld! — Laß uns lieber zu der Arznei Eiſen greifen: das bequeme Hausmittel „Geduld“ zehrt mehr den Arzt als den Kranken auf.

Druſus (lauernd, leichthin).

Du wagſt es nicht.

Opimius.

Ob ich es wage! — Wenn es gut iſt für Rom!

Druſus.

Du wagſt es nicht; — ſonſt wüßt' ich dir einen Mann.

Opimius.

Was für einen Mann?

Druſus (ſpottend).

Wie unſchuldig der gute Opimius ſpricht! (Umherſehend.) Einen Mann, der hier im Haus jede Gelegenheit kennt; ein erfinderiſcher Kopf — und eine feſte Hand. Kleon heißt er, war eines Sclaven Kind. (Opimius nickt.) Wir könnten uns um Rom verdient machen — wir beide.

Opimius (ſieht ſich plötzlich um, horcht auf).

Und da ſtehn wir in ſeiner Halle. — Komm; auf die Straße hinaus! — — Druſus — ſchnell oder nie! Meine Natur erträgt es nicht, Tage, Wochen an ſo 'nem Gewebe zu ſpinnen!

Druſus (lächelnd).

'S wär' auch nicht weiſe. — Gieb mir deine Hand; — willſt du ein wenig mit mir an die Tiber gehn?

Opimius (tief erregt).

Soll es ſein, ſei es heut!

Druſus.

Ich ſprach auch nicht von morgen. (Horchend.) Gehn wir; man kommt.

Opimius (haſtig).

Hinaus!

Druſus.

Stille doch! Willſt du in deinen Beinen zeigen, was dir im Herzen ſteckt? Willſt du vor Gracchus davonlaufen? (Opimius ſteht ſtolz ſich faſſend da. Sie gehen, während von rechts Gracchus und Metellus hervortreten, langſam nach hinten. Druſus mit geſpielter Ruhe.) Und um dir als ehrlicher Mann meine Meinung zu ſagen, werther Opimius — (Sprechen leiſe weiter, gehn zur Hausthür. Euporus erſcheint hinten, öffnet ihnen, macht hinter ihnen zu.)

Dritter Auftritt.

Gracchus, Metellus und deſſen Söhne, Euporus.

Gracchus.

eht dort nicht Opimius mit Druſus hinaus?

Metellus.

Ich ſehe nicht mehr gut; — doch es war Druſus' Stimme. Leb wohl, Gracchus! Ich meine es gut mit dir, ſo wahr ich lebe. Dieſe Umſturz-Geſetze, die du jetzt als Herr des Volks gegen uns aus der Erde ſtampfſt — du kannſt ſie durchſetzen und noch hundert dazu, — aber unſre Kinder werden's dir nicht danken.

Gracchus.

So werden ſie ſie ändern und ſagen: damals waren ſie gut!

Metellus.

Hm! — So leb denn wohl. (Für ſich.) Einen Menſchen in demſelben Athemzug zu lieben und zu haſſen! Ich hab' das niemals gekannt! — (Leiſe.) Steh nicht wie ein Marterpfahl, Aulus.

Aulus (kalt).

Ich empfehle mich deiner Freundlichkeit.

Gracchus (fein).

Ihr geht, doch die Ehre eures Beſuches bleibt! Lebt wohl.

Metellus.

Gute Nacht, Tribun! (Mit ſeinen Söhnen nach hinten ab; Euporus laßt ſie hinaus.)

Gracchus.

Guter, ehrlicher Conſul — und die Räder der Zeit gehn über dich hinweg! — — Euporus! (Euporus kommt nach vorn.) Es will Abend werden, wie ich ſehe. Der Tag iſt wieder verbraucht; — beim Jupiter, meine Tage ſind wie Eiskörner, die in der Sonne zerthauen! (Einen Brief aus dem Buſen ziehend.) Schick dies zum Pomponius. Er iſt unwohl, und ich kann ihn heut nicht mehr beſuchen; er muß zufrieden ſein, daß ich an ihn ſchreibe. (Euporus nach hinten, winkt; gleich darauf geht ein andrer Sclave mit dem Brief hinaus. Euporus läßt den Teppich im Hintergrunde herunter, ſo daß die Halle ſich ſchließt, und verſchwindet. Gracchus vor ſich hin ſtarrend.) Treuer, weiſer, philoſophiſcher Pomponius! Er kann nicht ausgehen und ſchreibt mir einen Brief, drei Tafeln lang, mich vor dem „hundertköpfigen Drachen", dem römiſchen Volk, zu warnen! — Mein treuer Pomponius, — in deiner reinlichen, wohlgeordneten Bruſt hat nie ein Dämon gewohnt. (Der Statue zur Linken näher tretend, tief erregt.) Bruder Tiber! Der du der Abgott meiner Knabenſeele warſt — mein einzig Vorbild als Mann! So, ſo, wie du da ſtehſt, du verſteinerter Gedanke der Natur, ſo gingſt du lebend umher, ein Wunder unter den Menſchen. Dein großes Herz ſtrahlte aus deinen Augen; deine göttlich gränzenloſe Liebe für dein Rom — und für mich. Wie zwei Tauben vor der Venus Wagen, flatterten unſre Seelen an Einem Band; — — und noch, noch hab' ich deinen Mord nicht gerächt!

Vierter Auftritt.

Gracchus, Euporus, Lätorius.

Gracchus
(hört Klopfen an der Hausthür; unwillig auffahrend).

Läßt man mich nie allein? Wer will ſchon wieder zu mir? (Euporus erſcheint hinten mit Lätorius, den Teppich zurückſchlagend.) Wer biſt du; was führt dich her?

Lätorius (tritt näher).

Bürger Volkstribun, ſieh mich nicht mißtrauiſch an. Ich bin Publius Lätorius, ein guter römiſcher Bürger.

Gracchus (für ſich).

Die Augen dieſes Menſchen ſagen nicht gut für ihn! (Laut) Was iſt dein Begehr?

Lätorius.

Dich zu warnen.

Gracchus.

Vor wem oder was? — Du weißt, ich kenne dich nicht.

Lätorius.

Um ſo beſſer ich dich, da ich dich bewundre und verehre! — Ich bin nur ein Plebejer, doch ehrlicher Leute Sohn; wohne am Aventin, — gehöre zu Denen, die den Senat haſſen und von dir die Freiheit erwarten. Und weil meine Freunde und ich offene Augen haben und wachſame Ohren, ſo komme ich, Volkstribun, um dich zu warnen.

Gracchus.

Vor wem?

Lätorius.

Vor den Senatoren und den Meuchelmördern. Vor Opimius. Er und Seinesgleichen wollen deinen Tod.

Gracchus (ungläubig).

Wer verrieth dir das, junger Mann?

Lätorius.

Einer von den Unſern, der eben am Tiberufer im Buſchwerk lag, hundert Schritte von hier: da hört' er Opimius und noch Einen von der Sache reden, ohne daß ſie ihn ſahn.

Gracchus.

Einer von den Euren? Wer ſeid ihr?

Lätorius.

Volkstribun, — vergönne, daß ich zwei Worte von mir ſelber rede: um ſo beſſer wirſt du verſtehen, wer wir ſind! — Ich war ein unwürdiger Menſch, hatte meine Jahre verloren, in ſchlechten Gedanken, mit wüſten Geſellen die Jugendkräfte verthan. Da hört' ich — vier Jahre ſind es nun her — da hört'

ich dich auf dem Forum, wie du den Vettius gegen ſeine falſchen Ankläger vom Senat vertheidigteſt! Wie du donnerteſt, wie die Begeiſterung, der Tyrannenhaß, die Freiheitsliebe wie Blitze von dir ausfuhren! — Bürger Gracchus, ſeit dem Tag ward ich ein anderer Menſch. Ich gab die gemeinen Geſellen auf, ging in den Tempel des „rächenden Mars“, that mein heiliges Gelübde, dir nachzueifern, für die Vernichtung unſrer Tyrannen, für die Freiheit zu leben. Und dafür leb' ich ſeitdem! Du biſt Schuld daran: du haſt aus dem Knaben einen Mann, aus dem Würfelſpieler einen Bürger gemacht.

Gracchus

(ihn mit wachſendem Antheil betrachtend, für ſich).

Wie ich jetzt das Feuer in dieſen Augen verſtehe! (Zu Euporus, laut.) Geh; laß uns allein. (Euporus verſchwindet.)

Lätorius.

Der allweiſe Senat ſchickte dich zum Heer, Bürger Gracchus, um dich nicht in der Liebe der Römer wachſen zu laſſen; — doch die erſte Saat hatteſt du geſäet! Wir thaten uns zuſammen, Alles was jung, heiß und ohne Furcht war, — erinnerten uns, wie unſere Väter ſich verſchworen hatten, und Nachts auf dem Aventin, vor dem Tempel der Diana, beſchwuren wir unſern Bund: Freiheit und Rache! (Bewegung von Gracchus.) Wir hofften auf die Zukunft und auf dich! Du biſt gekommen! Die römiſche Jugend hat ſich nicht in ihrem Führer getäuſcht. Wie olympiſches Feuer biſt du unter deine Feinde gefahren! Seit du an jenem Morgen mitten unter ſie trateſt, ihre Anklage niederſchlugſt, ſtatt des Kerkers dir das Tribunat erkämpfteſt, — ſeitdem ſind wir dein, Gracchus, auf Leben und Tod. Bei den unterirdiſchen Göttern haben wir unſern Eid geleiſtet, Alles für dich zu thun — auch die blutigſte That, die du im Namen der Freiheit von uns forderſt.

Gracchus.

Auch die blutigſte That! — Menſch, wer biſt du, daß dir ſo ein Wort ſo leicht über die Lippen fließt?

Lätorius.

Darf der blutſcheu ſein, der Tyrannen bekämpfen und die Freiheit begründen will? Denkſt du, es kann enden ohne Blut?

— Bürger Volkstribun, wer waren denn die Männer, die deinen Bruder erſchlugen? Du ſtehſt ihnen zu hoch, daß ſie dich Aug' in Auge faſſen können: ſo werden ſie dir meuchleriſch in die Ferſe ſtechen! (Klopfen an der Hausthür.)

Gracchus.

Wunſch iſt noch nicht That.

Lätorius.

Ich ſagte dirs: ſie bedrohen dich! Opimius — (Euporus erſcheint wieder hinten am Teppich.)

Gracchus.

Was willſt du?

Euporus (aufgeregt).

O Herr! Man ruft mich auf die Straße hinaus: mein Bruder, rufen ſie, ſei von einem Gerüſt geſtürzt. Herr, darf ich gehn —?

Gracchus.

Geh; eile! — Todt? In Gefahr?

Euporus.

Nicht todt, Herr; doch verwundet, ſagen ſie, liegt er da. Zwei, drei Straßen von hier —

Gracchus.

Geh! (Euporus ab.) Ich kann nicht fort; — es iſt ein wackerer, treuer Mann; willſt du ihm helfen, Freund?

Lätorius.

Ich? Gebiete mir, was du willſt: Alles, was Menſchen möglich iſt, das thu' ich für dich! — Gracchus, du biſt unſer Held, unſre Hoffnung: ſei auf deiner Hut! Willſt du, daß wir dich ſchützen, daß wir deine Feinde in ihrem Blut erſticken ſollen, — ruf' uns auf, und wir kommen.

Gracchus (giebt ihm die Hand).

Ich danke dir, tapfrer Freund! Nein, laß mich einſtweilen denken, ich ſei in der Götter Schutz! — Geh!

Lätorius.

Ich eile! — Sei auf deiner Hut, rette dich für Rom! (Nach hinten ab. Der Teppich ſchließt ſich wieder hinter ihm.)

Fünfter Auftritt.

Gracchus allein; dann Kleon. (Es dunkelt.)

Gracchus.

„Sei auf deiner Hut!" — Geht der Mord wieder um? Wollen die Mörder des Tiber mir ſelber das Schwert in die Hand drücken, ſchreien ſie ſelber nach Blut? — (Zu die Luft ſtarrend.) Mir iſt, als ſäh' ich dieſen Lätorius noch, mit den glühenden Augen; — und doch iſt er fort. Er ſtand vor mir da wie mein eigenes Bild: wie der Jüngling Gajus Gracchus nach ſeines Bruders Tod! Da er auch die unterirdiſchen Götter angerufen und Eide geſchworen hatte, blutig wie der Mord, grauenvoll wie die Rache — — (wie die Gedanken von ſich abſchüttelnd) Hinweg! Es tödtet die Vernunft, ſolcher Tage zu denken. (Er ſteht rechts in der Nähe des Vorhangs; ruft.) Syrus! Syrus! (Ein Sclave erſcheint rechts.) Wenn Du die Abſchrift des neuen Geſetzentwurfs vollendet haſt, bring ſie mir herein. Doch bring eine Lampe mit: denn hier im Atrium wird es Nacht. (Der Sclave ab. Gracchus ſteht in Gedanken da. Kleon erſcheint hinten, den Teppich vorſichtig lüftend, in dem gleichen rothen Gewand wie Euporus und in gleichem Haar.)

Kleon (für ſich).

Er ſah mich nicht an, der alte Thürhüter, der Seleukus; er hielt mich für Euporus! — Alles ſtill; der Tribun allein. (Zieht einen Dolch hervor.) Meine Hand iſt nicht ruhig; — hab' noch nie ſo einen großen Mann vor der Klinge gehabt. Vorwärts, feiger Hund! (Er will nach vorn; Gracchus rührt ſich. Kleon erſchrickt und tritt haſtig hinter die Statue des Tiberius.)

Gracchus (ſich der Statue ſeines Vaters nähernd).

Mein Vater Sempronius! Dein ſtolzeſter Gedanke war's, ein guter Bürger zu ſein! (Kleon tritt wieder vor, will von hinten an Gracchus heran, die rechte Hand in der Bruſt.) Doch deine Nächte waren ruhig: nie hat der bleiche Schatten eines geliebten Bruders dich zur Rache gerufen. Nie haben dich in der Finſterniß Mordgeiſter umſtanden und dir den Dolch in die Hand gedrückt!

Digitized by Google

Kleon (verſtört, für ſich).

Wovon ſpricht er? Von mir? (Bleibt ſtehn.)

Gracchus.

Blut fordert Blut! Bruder Tiberius, unſer Tag wird kommen — (Wendet ſich zur Statue des Tiber; plötzlich zurückfahrend.) Wer ſteht dort?

Kleon (verwirrt, mit dumpfer Stimme).

Herr —!

Gracchus.

Du biſt es, Euporus? Warum ſtehſt du und horchſt?

Kleon

(zieht einen Brief aus dem Buſen, hält ihn Gracchus hin).

Hier —

Gracchus.

Ein Brief für mich? — — Heiliger Jupiter, das iſt nicht Euporus! — Menſch, wer biſt du?

Kleon

(den Dolch ziehend, auf Gracchus zu).

Gleichviel, wer ich bin!

Gracchus.

Wehrlos! (Weicht aus; plötzlich laut, drohend.) Halt! Siehſt du nicht, Mörder, wie dort mein Bruder Tiber die Hand gegen dich hebt?

Kleon (wendet ſich erſchrocken um).

Wo —? (Gracchus ſpringt auf ihn zu, will ihm den Dolch entreißen, der Dolch fällt zur Erde.) Ha, war das die Meinung? (Rafft den Dolch wieder auf, macht ſich von Gracchus los.) Noch biſt du mein!

Sklavin

(erſcheint rechts in der Thür; ſchreit auf).

Mörder! Mörder! — Herbei! (Zwei Sclaven drängen ſich ihr nach, der eine mit Schreibtafeln, der andere eine Fackel in der Hand. Lätarius reißt hinten den Teppich zurück; man ſieht durch die offene Hausthür auf die Straß' hinaus, wo ſich eine Menſchenmenge mit Fackeln und Schwertern drängt; verworrenes Getöſe.)

Sechster Auftritt.

Die Vorigen, Lätorius, dann Euporus; Sclaven und Volk; später Licinnia.
(Die Sclavin eilt wieder zurück.)

Lätorius
(haſtig, mit nacktem Dolch).

Wo iſt der Meuchler? (Stürzt auf Kleon zu, der ſich eben auf Gracchus wirft, und verwundet ihn.) Gedungener Mörder — Bandit!

Kleon.

Daß dich! — Gracchus ſteht, ich falle! (Sinkt zu Boden; der Dolch entfällt ihm. Andere Sclaven eilen mit Fackeln herbei.)

Volk (auf der Straße).

Mord! Mord! — Was iſt mit Gracchus geſchehn?

Lätorius (hinausrufend).

Es lebe unſer Tribun! Der Mörder liegt, Gracchus lebt!

Gracchus
(tritt weiter vor, Allen ſichtbar).

Ja beim Mars, er lebt: dieſer Mann von Stein, und dieſer von Fleiſch und Blut haben ihn gerettet! — Lätorius! wunderſamer Menſch, was führte dich her?

Lätorius.

Unſer Argwohn, unſre Kundſchaft, — und unſre Liebe zu dir! Sieh hin, Bürger, Tribun: da draußen ſtehn meine Freunde, die Aventiner, Feuer im Blut, feſte Hände und Herzen, — alle gekommen, für ihren Tribun zu leben oder zu ſterben.

Volk
(draußen, zum Theil ſich ins Haus hereindrängend).

Nieder mit den Mördern! Wir ſchützen unſern Tribun!

Euporus (ſchreit hinter der Scene).

Platz! Platz!

Volk (Einzelne).

Laßt ihn durch!

Euporus (ſtürzt von hinten herein).

Hier wird gemordet, ſagen ſie — Es war erlogen, mein Bruder iſt nicht geſtürzt — (Erblickt Kleon am Boden, fährt zurück.)

Gracchus (ſieht finſter auf Kleon herab).

Wer iſt dieſer blutige, blutlechzende Menſch?

Lätorius

(nimmt einem Sclaven die Fackel aus der Hand, leuchtet über Kleon).

Das iſt Kleon der Bandit! Kleon der Bandit!

Gracchus.

Wer ſchickte dich zu mir, elender Menſch?

Kleon (ächzend).

Pfui — verſpielt, verſpielt! Ich wollte, Bleichgeſicht von einem Aventiner, du hätteſt beſſer getroffen — ſo wär's auf einmal vorbei. Gieb dir um „Kleon den Banditen" keine Mühe, Tribun: nicht einen Buchſtaben werd' ich dir bekennen.

Volk.

Auf die Folter mit ihm!

Kleon.

Krächzt, ihr Aaskrähen! — Wenn ich ein Wort bekenne, ſo ermorden mir die Andern Weib und Kind: das iſt geſchworen. Beſſer, ich verrecke allein! (Hebt ſeinen Dolch auf, der neben ihm liegt, ſtößt ihn ſich in die Bruſt.)

Lätorius

Halt!

Kleon.

Laß mich ſterben, du Hund! — Es werden ſich Andre finden, Gracchus, die dich beſſer treffen — Andre finden. (Stirbt.)

Licinnia (tritt haſtig ein; ſchaudernd).

O ihr heiligen Götter! — — Gajus, Gajus, du lebſt!

Gracchus.

Still; — laß mich! — So wahr ich noch lebe, ſie haben mir nicht umſonſt dieſen Todten geſchickt! Dieſer ſtumme Mund ſoll wie Poſaunen reden und alle Schläfer im Volk aus ihrem Friedenstraum wecken!

Lätorius.

Volkstribun —

Gracchus (Lätorius' Hand ergreifend).

Lätorius, mein Erretter! Von dieſer Stund' an mein Freund: die allwiſſenden Götter haben dich mir geſchickt! Sieh dieſen Todten an; — Bürger, Freunde, ſeht her! Weil mich das römiſche Volk zu ſeinem Tribun gewählt, weil ich der Bruder des Tiberius bin, weil ihr mich liebt, darum verlangen die Fürſten von Rom meinen Tod!

Volk.

Nieder mit ihnen! — Wir ſchützen unſern Tribun!

Lätorius.

Wir bewachen dich; wir beſetzen die Straße, bis der Morgen graut. Doch dieſen Todten da —

Gracchus.

Dieſen Todten da, der für Andre ſtarb, (mit wildem Feuer) nehmt ihn auf, tragt ihn auf's Forum, vor die Thür des Senats! Sagt's allen Römern, daß der Mord umhergeht — doch daß ihn Gracchus nicht fürchtet, daß er mit der Ruhe eines Römers den Tag der Rache erwartet! Sagt's allen Bürgern: im Angeſicht dieſes Mörders, bei dieſem todten, ſteinernen Tiberius, der den Mörder geſchreckt, — bei dieſem noch unverſöhnten, ungerächten Bruder habt ihr mich ſchwören ſehn, daß ich euer Freund ſein will bis in den Tod; daß ich nicht ruhen will, noch Frieden haben, bis ich, jedem Mörder, jedem Todten, jedem Lebend'gen zum Trotz, Rom die Freiheit gewinne!

Volk (in wilder Begeiſterung).

Rom, Gracchus und die Freiheit! — Tragt die Leiche hinaus!

Lätorius.

Tragt die Leiche hinaus! Wer nicht zurückbleibt, den Tribun zu bewachen, ziehe mit dieſem Todten durch die Straßen! — Wir ſchützen dich, wir tödten für dich, wir ſterben für dich; Gracchus, gute Nacht!

Gracchus.

Gute Nacht; — dieſes Haus, mein Freund, ſteht dir offen, wie dieſes Herz; komm morgen wieder zu mir! — Aventiner, Römer, gute Nacht!

Volk.

Gute Nacht! — Hinaus! Lärmt, lärmt durch die Straßen!
(Sie heben die Leiche auf, tragen ſie hinaus, Lätorius voran. Eine Weile hört man noch verworrenes Gelöſe.)

Siebenter Auftritt.

Gracchus, Sclaven, Licinnia (hat ſich auf den Sockel der Bildſäule des Tiberius geſetzt und ſtarrt mit ſchmerzlichem Ausdruck vor ſich hin); ſpäter **Cornelia.**

Gracchus (ohne Licinnia zu ſehen).

Der Feuerſtrom fließt dahin! Fließt durch die Nacht. Nun, ſo mag er fließen, ſchwellen und alle Dämme zerreißen!

Licinnia.

Und unſre Herzen dazu — und dann Frieden im Grab!

Gracchus (betroffen).

Wer ſpricht da? — Licinnia? Du noch hier? (Winkt den Sclaven, zu gehn.) Schließt die Thür! (Sie verſchwinden nach hinten, laſſen den Teppich nieder. Nur ein Paar Fackeln brennen, an der Wand befeſtigt, neben dem Altar.) Was giebts; was willſt du?

Licinnia.

O Gajus, Gajus! (Steht auf.)

Gracchus.

Warum rufſt du mich ſo kläglich an? (Sucht zu lächeln.) Liebes, thörichtes Weib! Statt den Göttern zu danken, daß ich ſo unverletzt und aufrecht vor dir ſtehe, daß mich dieſe ſcharfen, langen Dolche nicht trafen? — Geh, laß im Speiſezimmer die Tafel rüſten: ich eſſe heute mit dir und der Mutter zu Nacht.

Licinnia.

Mit dieſem ſanften Lächeln — indeß deine Augen glühn — ſchickſt du mich hinaus; jetzt, in dieſer Stunde! da es mich ſchaudernd und bangend dir ans Herz zieht —

Gracchus (nimmt ihre Hände).

Ich verſtehe dich nicht: wovor ſchauderſt du? Soll meine Mutter dich ſchelten, du verzagtes Herz — — Meine Mutter — wo bleibt ſie? Hat der blutige Spuk dieſer Nacht ſie nicht hergeſchreckt —

Licinnia.

Drüben bei deiner Schweſter iſt ſie, in des Scipio Haus. Euporus wird ſie rufen — — O Gajus! Mein Gemahl! Schick mich nicht hinaus. Laß mich deine Hände halten, dir in die ſtarren Feueraugen ſehen — die Gedanken errathen, die in den tiefen Runzeln deiner Stirn wie Nachtvögel brüten. (Mit tiefem Schmerz.) Du lebſt, du lebſt — und doch iſt mir, als müßt' ich dich beweinen! Gracchus der große Volkstribun ſteht vor mir da: Gajus der Gemahl iſt mir geſtorben!

Gracchus (mühſam).

Was willſt du; wie meinſt du das? (Sie bricht plötzlich in Thränen aus, ſchluchzt und bedeckt ihr Geſicht.) Licinnia! Du weinſt?

Licinnia.

Ich ſehe dich an — und es faßt mich ſo! Es iſt heute der Tag — doch du denkſt nicht dran — unſer Hochzeitstag! Da ich über deine Schwelle trat — — O Gajus! du liebſt nicht mehr dein Weib — du liebſt deinen Haß und deine Rache!

Gracchus (erſchüttert).

Licinnia! Bei allen Göttern, was ſprichſt du!

Licinnia
(ſieht mit aufgeregten Augen umher und auf die Statuen hin).

An jenem Hochzeitstag — damals, damals begann es!

Gracchus.

Was begann? — Du biſt außer dir! Hebe nicht ſo die Hände, Licinnia! Was begann?

Licinnia.

O du, den ich anbetete wie einen Gott — als der goldene Abendſtern heraufging und die Mädchen dich hereinriefen zu deiner lächelnden, weinenden Braut — und ich bei Fackeltanz und Flötenſpiel im Feſtzug wie trunken neben dir dahinging! Und endlich ſtand ich hier in deiner Halle, mit dir allein. Und du nahmſt mich bei der Hand und ſagteſt: Das, Licinnia, ſind meine Todten: (auf die Statuen deutend) das mein Vater, der edle Sempronius, — und das mein Bruder Tiber! — Und wie du das ſagteſt, zuckten

dir die Lippen. Ich sah es — und küßte dich. Doch du seufztest tief, führtest mich weiter in das Brautgemach; verstohlen bebte deine ganze Gestalt. Und wie ich dich nun im Schein der Lampe dastehen sah: bleich und still wie ein Geist, augenlos in das Leere starrend, geheime Worte auf den Lippen, die ich nicht verstand — Damals, damals begann es!

Cornelia
(ist hastig von rechts eingetreten, sieht die Beiden und bleibt neben dem Teppich stehn).

Gracchus (starrt vor sich hin).

Es war meines Bruders Geist, der vor mir stand! Er blickte mich an, und mir schien's, als sage sein drohendes Gesicht: Warum feierst du Feste, Gajus? Dein Leben ist mein, dein Geschäft ist Rache!

Licinnia (auf Tiberius' Statue deutend).

Dir stand sein Bild noch in den Augen; dich verstörte die Nacht. (Wirft sich plötzlich vor ihm hin.) Gajus! Tödte mich nicht! Sei ein Mensch wie wir — und entsage der Rache!

Gracchus.

Steh auf, steh auf! Wie, ist das dein Platz? (Will sie, voll Bewegung, in die Höhe ziehn; sie wehrt es ab.) Licinnia! Wenn meine stolze Mutter sähe, daß ein Weib vor einem Manne kniet!

Cornelia
(tritt vor; Gracchus steht überrascht. Mit düsterer Ruhe).

Du irrst. Und müßt' es sein, deine eigene stolze Mutter wollte sich hier in den Staub werfen und rufen: Kind, Kind, halt ein! Was für ein Dämon ist in dich gefahren?

Gracchus.

Was für ein Dämon? Ich verstehe dich nicht —

Cornelia.

„Rache für Tiberius Gracchus!" ruft es auf den Straßen. „Seinen Bruder Gajus wollten sie ermorden, seht hier die Leiche des Mörders; — sein Bruder Gajus wird dafür den ganzen Senat vernichten mit Feuer und Schwert! Rache hat er geschworen; hört's, ihr römischen Bürger!" Und die blutige Leiche

tragen ſie umher, ſchwenken ihre Fackeln, ziehn wie Furien, die ſich in Männer verkleidet, mit einem feierlich eintönigen Eulengeſang die heilige Straße hinab. Ich ſtand vor Scipio's Thür — ſah ihnen nach. Gajus! Gajus! Starre nicht ſo vor dich hin. Das iſt dein Werk! Dieſer Mörder kam dir zur rechten Stunde: wie eine Brandfackel wirfſt du ihn wieder auf die Straße hinaus! Nicht Frieden und Freiheit zu bringen, zogſt du von Sardinien heim; ich ſeh's, wie es enden ſoll: mit Blut, Frevel und Schande!

Gracchus (auffahrend).

Mit Schande — wer ſagt das? Wer darf mir das ſagen — (ſich faſſend) wer, als meine Mutter? — Wie es enden wird, wiſſen die Götter allein. Blut iſt gefloſſen bei meines Bruders Tod, Blut kann wieder fließen; doch müßt' ich auch untergehn, würd' ich *ohne Schande* fallen, wie mein Bruder Tiber!

Licinnia (ſeine Hand ergreifend).

Fallen! Untergehn! — Nein, nein, lebe für uns und entſage der Rache!

Gracchus.

O ihr — — Still! Leben, athmen, ohne daß ſeine Mörder büßen, ohne daß ich ſie richte! Was bin ich, wenn ich Tiberius nicht rächen kann? Ein Nichts, nicht werth, daß ich mich auskleide oder ſchlafen lege; eine Schmetterlingslarve, die in ihrem Sarg vom Fraß ihrer Raupentage träumt; — ein Geſchöpf, zu zwecklos, um's auch nur zu verachten! (Tritt in wachſender Erregung auf Tiberius' Statue zu.) Nein, nein, nein, Tiberius — ich zögere nicht! Ein Todtenopfer will ich dir anzünden, wie nicht Achilles für Patroklus gethan! Mit aller ihrer Macht in den Staub gedrückt, ſollen ſie dem Blutgericht verfallen, oder die Furien mögen mich über die Erde verfolgen!

Cornelia.

Götter, hört ihn nicht an! Ich, ſeine Mutter, ich, ich widerruf' es!

Gracchus.

Du biſt Tiberius' Mutter und wehrſt mir, ihn zu rächen?

Cornelia.

O Kind, Kind! ich bin nicht in einer menſchenloſen Wüſte allein. Unſern alten, heiligen Staat mußt du vernichten, den furchtbaren Bodenſatz des Volks emporwühlen, den Aufruhr losla ſſen wie ein wildes Thier, wenn meines Sohns Tiberius Tod geſühnt werden ſoll. Bin ich nur ſeine Mutter — bin ich nicht die Tochter dieſer Stadt? Tage und Nächte hab' ich um ihn geweint wie ein Kind: lieber will ich um ihn weinen bis an meinen Tod, als auf den Trümmern Roms über die Vergeltung ſeines Untergangs jauchzen.

Gracchus (verwirrt).

Mutter, — was ſprichſt du da? Du, die du ihn liebteſt — die du dein Haupt über allen Römerinnen in den Wolken trugſt —

Cornelia.

Damals — o Zeus! Als dein Bruder Tribun ward und das Volk ihn liebte, da wußt' ich noch nicht, was Zittern und Bangen ſei: nur mein unſäglicher, unerſchöpflicher Mutterſtolz ſchwellte mir das Herz! (In wachſendem Schmerz.) O, ich war eitel, eitel wie Niobe! Ich jauchzte ihm zu, ſegnete ihn, betete ihn heimlich an wie einen Halbgott, den ich den Römern geboren — dachte nie, wie es enden könnte! (Vor ſich hinſtarrend.) Sein Tag kam; er ſtarb. — Gajus! mein Sohn! Du, mein Letzter, mein — Höchſter, ſollſt mir nicht untergehn wie er! Lebe für uns und entſage der Rache!

Gracchus (mit ſeiner Erſchütterung kämpfend).

Was will ich denn? Ich will Rom befreien und Tiberius rächen!

Cornelia.

Kann das mit Freiheit enden, was mit Rache beginnt? (Er verwirrt ſich, ſchweigt.) Gajus! Soll unſer Haus zum Fluch werden in Rom? Sollen die Steine ſich vor mir aufrichten, wenn ich durch die Straßen ſchreite, und mir entgegenſchreien: du, du haſt uns die falſchen Befreier, die echten Verderber geboren? — Gedulde Dich wenigſtens, bis ich's nicht mehr fühle! Wenn ich im Grabe bin, thu was du willſt: gieße das Todtenopfer über mir aus, ruf' irgend einen Dämon als Vater

und Mutter an, und dann hebe die Fackel, Rom in Flammen zu ſetzen! Doch ſo lang' ich noch athmen und weinen kann, ſchone mein graues Haupt. Alle meine Söhne liegen unter der Erde; ſoll der letzte mich durch ſein Leben elender machen, als ſie alleſammt durch ihren Tod?

Gracchus.

Mutter! Mutter! Was willſt du? Was ſoll ich thun?

Cornelia.

Was du thun ſollſt? Der Wohlthäter Roms, nicht ſein Verderber ſein; heilen, nicht rächen. Es ſind auch edle Männer unter deinen Feinden: Metellus, Scipio — die Erſten und die Beſten im Senat — wenn ſie ſehen, daß du für Rom lebſt und nicht für dich ſelbſt, werden ſie dich ſegnen, deine Freunde werden. Der Gemahl deiner Schweſter, dein Feldherr von ehedem, der Mann, den du verehrt haſt von Jugend auf, Scipio Africanus kommt aus Spanien zurück; — kommt, weil meine heimlichen Briefe ihn beſchworen. (Er blickt ſie befremdet an.) Deiner Mutter Briefe; ja, du hörſt; ich bekenn' es. Er wird kommen, Gajus; und findet er dich gut, groß und edel geſinnt, ſo bezwingt er ſich, reicht dir die Hand zum Frieden, und ihr Beide ſteht da als die Säulen Roms. Gajus, mein einziger — (ſich in Rührung und Scham zur Seite wendend) mein vergötterter Sohn — bezwinge du dich auch! Verewige nicht den Bürgerkrieg, der mit Tiber begann: ſei größer als Dein Haß, gieb uns Frieden! Du haſt zwei Mütter, denen Du's ſchuldig biſt: Rom und ich, wir haben dich geboren!

Gracchus (zerſchmolzen).

O Mutter — o Weib! — — Ja, beim Zeus, ihr habt Recht: es iſt etwas krank in mir. Mein Blut läuft zu raſch; in dieſem blaſenwerfenden Hirn Tag und Nacht keine Ruhe. Wär' ich ruhiger, würd' ich auch ſanfter ſein! (In plötzlicher heftiger Bewegung.) Mutter — ich kann nicht knien, aber hier nimm meine Hand! Dein letzter Sohn ſoll dir nicht ins Herz ſtoßen; ich will — wie ſagteſt du — ich will „heilen, nicht rächen"; will größer ſein als mein Haß (die Hand am Herzen) und dieſen Abgrund verſchließen!

Cornelia.

O mein Sohn!

Gracchus.

Laß Scipio kommen; ich will weiſe ſein, es ſoll gut werden, ſoll Frieden werden in Rom. Ich gelob' es euch. Eines Tages ſollen ſie ſagen: Gajus Gracchus hat uns (auf Tiber's Statue blickend) ſein Herz zum Opfer gebracht, und ſein Opfer ward von den Göttern geſegnet! — Das ſei meine Rache!

Cornelia (gerührt).

Gajus! ich ſegne dich!

Licinnia (in Seligkeit).

Mein Gajus Gracchus! (Wirft ſich vor ihm hin, drückt ſeine Hand an ihr Antlitz.) Das iſt mein Hochzeitstag!

(Der Vorhang fällt.)

Dritter Aufzug.

Auf dem Forum, wie im ersten Act. Rechts im Vordergrunde ein einzelner Sessel für Gracchus, den Tribun.

Erster Auftritt.

Euporus allein, dann **Carbo, Agricola** und andere **Bürger.**

Euporus
(steht hinten, sieht hinaus, die Hand vor den Augen).

Ei so blende du —! — Ich halt's nicht aus, in die Sonne hineinzusehn; doch so viel blinzl' ich mir heraus, daß sie schwerlich noch zwei Stunden so blitzen wird, eh sie sich verkriecht. (Zu zwei Bürgern, die von rechts kommen.) Könnt ihr mir genau sagen, wie viel's an der Zeit ist?

Carbo
(ein zusammengeknüpftes Tuch mit Früchten in der Hand).

Ungefähr so viel, um zur Versammlung zu gehn; auf die große Wasseruhr hab' ich nicht Acht gegeben.

Euporus.

So sollt' ich nach Haus! — Warum so spät am Tage noch Versammlung? Das war doch sonst nicht der Brauch.

Agricola (kommt mit einem Haufen).

Warum die Versammlung ist? — Leute, es giebt jetzt alle Tage was Neues! Gestern hätten uns die Hunde um ein Haar unsern Tribun erstochen: heut kommt der große Scipio Africanus nach Rom.

Carbo.

Kommt er wirklich?

Digitized by Google

Agricola.

Iſt heute Mittag gekommen; ich ſelbſt hab' ihn geſehn. Auf der Tiberſtraße zog er daher, unter'm Aventin —

Carbo.

Und um des Scipio willen ſoll die Verſammlung ſein?

Agricola.

Nun ja, ſo ſagten die Leute. Der Scipio ſagte *nichts*, ſah uns alle nicht an, ſondern ging gradaus in ſeinem Feldherrnſchritt, mit ſeinem gegoſſenen erzkalten Geſicht, wie ihr ihn kennt. Doch ſie behaupten ja alle, es ſoll Ausſicht ſein, daß er und ſein Schwager Gracchus gute Freunde werden! Die *Frauen*, wißt ihr — die Cornelia und ſo weiter — die ſpinnen ſo was zurecht.

Carbo (nachdenklich).

Es wär' nicht übel; es gäb' eine gute Zeit für's Handwerk, beim Mercur! Wenn unſer ſcharfes Schwert und unſre ſcharfe Zunge aus Einem Ton pfiffen, da ſollte kein Andrer mehr dazwiſchen pfeifen — da gäb's Frieden und gute Geſchäfte in Rom!

Agricola.

Das leiden die Wölfe nicht.

Carbo.

Was für Wölfe?

Agricola.

Die Senatoren, die gefräßigen großen Herren. Gieb Acht, ob ſie nicht mit ihren langen Dolchzähnen unſern Tribun noch zerreißen! Hier ſteht ſein Sclav; der kann davon reden.

Carbo.

Ah was: ſie kriegen ihn nicht, ſie treffen ihn nicht! — Aber, Kinder, das ſoll mir Einer erklären, daß man die Mörder nicht packt! Die *eigentlichen* mein ich, die Anſtifter. Jedes Kind ſagt, *Opimius* hat's gethan; warum greift denn das Geſetz dem Mordsverräther nicht an den Hals?

Agricola.

Warum? — Mann des Nachdenkens, das will ich dir ſagen! — Du haſt zum Beiſpiel auf dem Markt junge Feigen

gekauft, für dein Weib und die theuren Kleinen; hältst sie in ein Tuch geknüpft in der Hand, auf dem Rücken, und denkst an nichts. Da kommt nun einer und stiehlt dir die beste davon heraus; (nimmt eine Feige aus dem Tuch, ohne daß Carbo es merkt; die Andern lachen verstohlen) wie willst du den Dieb erwischen? He?

Carbo.

Nun, bei dem ich die Feige finde, den halt' ich fest!

Agricola.

Aber der Dieb frißt sie auf, bringt sie aus der Welt; (steckt, sich abwendend, die Feige in den Mund) wie willst du den Mordsverräther dann erwischen? He? (Die Bürger lachen.)

Carbo.

Aber beim Jupiter, worüber lacht ihr?

Euporus
(ihm spöttisch auf die Schulter klopfend).

Weiser Mann! Ich will heimgehn und beten, daß man dich bei der nächsten Wahl zum Volkstribun macht! — Guten Abend! (Geht nach links ab.)

Zweiter Auftritt.

Die Bürger; allmälig zuströmendes Volk.

Carbo (dem Euporus nachsehend; entrüstet).

Spricht Das auch mit? — So ein Halbmensch, so ein Ding, — nicht 'ne Feige werth!

Agricola.

Sei ruhig; er hat sie auch nicht aufgegessen! (Die Andern lachen. Lärm hinter der Scene, sich nähernd.)

Carbo.

Was ist da wieder los? Man meint immer, es brennt irgendwo; 's ist 'ne Zeit, wie wenn ganz Rom das Fieber hätte! — Was bringen sie da?

Agricola.

Was sie bringen? — Hast du denn gestern Nacht geschlafen, Murmelthier, als die Aventiner mit des Kleon Leiche durch die

Straßen zogen und auf dem Forum, auf dem Capitol ihre Reden dazu donnern ließen? Ueber den Opimius haben sie Gericht gehalten, als säßen sie im Senat: — und weil man ihm selber, dem großen Hund, nicht an's Leben kann, haben sie so was zusammengestopft, das ihn vorstellen soll, schleppen ihn auf allen Plätzen herum, und wollen ihn am Abend in die Tiber werfen.

Carbo (lachend).

Er verdient's; nur zu! (Junge Bürger kommen von rechts, lärmend, eine große Strohpuppe hereinschleppend, die wie ein römischer Senator bekleidet ist; der ausgestreckte rechte Arm hält eine Tafel, auf der geschrieben steht: „Opimius der Mörder und Verräther.")

Volk (liest).

Opimius, der Mörder und Verräther!

Agricola.

Stellt ihn auf die Tribüne! Stellt ihn auf die Tribüne!

Carbo (lacht).

Ja, laßt ihn reden! (Die jungen Bürger zerren die Figur zur Rednerbühne hinauf, lehnen sie gegen die hölzerne Umfassung.)

Agricola.

Jetzt thu' deinen Mund auf, Meuchelmörder, und rede!

Volk (Einzelne).

Nieder mit Opimius! Schmeißt ihm die Messer in sein Verrätherherz! (Die jungen Bursche ziehn ihre Dolche hervor, beginnen damit nach der Figur zu werfen.)

Agricola.

Das ist gut, das ist gut; mit dem Dolch hat er's getrieben, mit Dolchen wird er gerichtet! — — Verfehlt!

Carbo.

Getroffen!

Agricola.

Wieder verfehlt! — Gebt mir auch so ein Mordmesser; ich werf' es dem Hund von einem Senator mitten ins Herz.

Carbo (erhitzt).

Wetten! — Einen halben Denar gegen deinen Wurf!

Agricola.

Gut; ich wette mit! (Nimmt einem Bürger den Dolch aus der Hand, wirft.)

Carbo.

Verfehlt! Das Geld iſt mein.

Volk (tumultuariſch).

Werft! Werft! — Nieder mit dem Verräther!

Dritter Auftritt.

Die **Vorigen, Scipio Africanus** (von hinten, mit begleitenden Sclaven).

Scipio (kalt, ſtreng).

Wer lärmt hier? Was giebts? (Die Menge fährt auseinander.)

Carbo (ſcheu, halblaut).

Scipio! Scipio Africanus.

Scipio (erblickt die Figur, lieſt die Schrift).

„Opimius der Mörder und Verräther!“ (Zornig.) Wer erfrecht ſich zu ſo einem Bubenſtück? Wer entwürdigt das Forum von Rom durch dieſe Poſſe, — ſo gemein, daß ſich kein Wort finden läßt, ſie zu benennen? — Antwort! Wer brachte dieſen Fetzen hierher? (Allgemeines Schweigen.)

Agricola.

Es iſt nur, Feldherr, daß — da die jungen Burſche —

Scipio.

Was?

Agricola (verſchüchtert).

Nichts.

Scipio.

„Nichts“! — Iſt Rom ſo verwildert, während ich draußen war? Ich ließ hier Männer zurück; ſind' ich unerzogene Knaben wieder? — Wer brachte dies Lumpenwerk hierher? (Schweigen. Zu ſeinen Sclaven.) Werft die Fratze herunter! — Her zu mir! (Reißt von der Figur die Tafel los und bricht ſie entzwei.) Tragt dies alles aufs Capitol; im Senat wird man davon reden. Fort! (Zwei der Sclaven mit der Figur nach hinten links ab.) Ich ſehe, es war Zeit, wieder

heimzukommen! Faule Dünſte haben ſich zuſammengerottet, die man ausräuchern muß. Hinweg mit euch, ihr entweiht dieſen Platz! (Die Menge tritt weiter zurück; nur Agricola bleibt ſtehn.)

Agricola (zwiſchen Trotz und Verlegenheit).

Das iſt Alles Eins; ich bin römiſcher Bürger und verſammle mich hier: das iſt mein Recht.

Scipio.

Du biſt ein römiſcher Bürger und ſpielſt in dieſer Affenpoſſe mit? — Geh in deine vier Wände, verſammle dich zu deinen Kindern, und ſchäme dich. Hier iſt nur der Platz für Männer! (Geht nach hinten ab; ſein dritter Sclave folgt ihm.)

Vierter Auftritt.

Die Bürger, dann Opimius und Pruſus.

Carbo (nach einer Pauſe).

Oho! Der Mann ſpricht nicht beſonders höflich mit uns.

Agricola.

Standet ihr nicht auch alle wie Schulbuben da, hatte Einer den Muth, ihm zu widerſprechen? Wenn mir noch Zwei oder Drei beigeſtanden hätten —

Carbo.

Ich denke immer, wenn der Scipio mich ſo anſieht: jetzt haut er zu! — Wo geht er hin? In den Tempel des Saturn?

Agricola.

Nein; dran vorbei.

Carbo.

Vor der kleinen Kapelle der Eintracht bleibt er ſtehn; zieht ſich die Toga übers Geſicht und betet. Das iſt mir auch eine ſchöne Eintracht: hier von Affen und faulen Dünſten zu ſchimpfen!

Agricola.

Draußen in Spanien und Afrika waren wir ſeine Soldaten, mußten uns verdonnern laſſen: hier in Rom ſind wir Bürger, hier donnern wir ſelbſt! — Seht, da kommt der Rechte!

Carbo.

Wer?

Volk (aufgeregt).

Mörder! Mörder! — Mörder und Verräther!

Opimius

(tritt vorne links mit Druſus auf; mit verbiſſenem Zorn).

Hinweg, Geſindel! Hinweg!

Agricola.

Was ſagt er?

Carbo.

Das, was Scipio noch vergeſſen hatte! Geſindel, ſagt er.

Agricola.

Iſt der Mann noch ſo frech? — Ich wünſch' dir glückliche Reiſe in die Unterwelt, Meuchelmörder!

Volk.

Mörder! Meuchelmörder!

Opimius.

Das iſt mehr, als zu viel! (Fährt in den Buſen ſeiner Toga, wie um nach einer Waffe zu greifen.)

Agricola.

Nur zu: nur den Dolch heraus! Jeder kennt ſein Handwerk.

Druſus

(halblaut, Opimius ganz nach vorn ziehend).

Ich bitte dich, Opimius, faſſe dich, ſei ein Mann! Gieb nicht Acht auf dieſen bellenden Pöbel, laß uns weitergehn.

Opimius.

Ich ertrag's nicht! Es ſprengt mir die Rippen auseinander, das anzuhören, und nicht mit Feuer und Eiſen unter ſie hinein!

Druſus.

Faſſe dich; gieb ihnen dein Herz nicht preis. In den Tempel; komm!

Opimius (blickt nach hinten).

Sie laſſen von mir ab, — ſuchen die Dolche auf. Man ſoll nicht denken, daß ich vor ihnen fliehe! — (Die Lippe beißend.) Druſus! ſeit geſtern Nacht hab' ich ſchlechte Zeit.

Druſus.

Gemeine Zufälle ſpielen mit unſern Plänen, wie die Winde mit unſern Wetterfahnen! — — Scipio iſt nun da; raſcher, als wir gedacht. Entzweien wir ihn nicht mit Gracchus auf unheilbare Art, ſo wachſen ſie uns verbündet über den Kopf. Drum, was ich dich fragen wollte: du haſt Metellus beredet, die Verſammlung noch auf heute zu berufen?

Opimius (nickt, höhniſch lächelnd).

Mein Vorwand leuchtete ihm ein, dem biedern Mann! — Sieh, wie das Volk aus allen Gaſſen heranzieht; bald wird auch der würdige Conſul auf dem Platze ſein.

Druſus.

Das, ſag ich, kann helfen! Laſſen wir ihnen Zeit, ſo verſöhnen, verbrüdern die Beiden ſich von Haus zu Haus, und unſer Reich iſt zu Ende. Wir müſſen ſie gleich, wie gehörnte Stiere, aufeinanderſtoßen! Stelle ſie hier, vor allem Volk, Stirn gegen Stirn, ſo brichts in ihren Feuerköpfen los, und einer von den beiden Schädeln muß an dem andern zerſchellen!

Carbo (im Hintergrund).

Da kommt unſer Tribun; Gracchus, Gracchus ſoll leben!

Volk.

Gracchus ſoll leben!

Opimius (halblaut, wie oben, haſtig).

Fort, Druſus; hinweg!

Druſus.

Zum Tempel alſo! (Beide nach hinten rechts ab; das Volk hat ſich nach links dem Gracchus entgegengedrängt.)

Fünfter Auftritt.

Die Bürger, Gracchus, deſſen Amtsbote, Pomponius und Lätorius; ſpäter Euporus.

Volk.

Gracchus, unſer Tribun — hoch!

Agricola.

Wir begrüßen dich, Vater des Volks! Vater unſrer Freiheit.

Gracchus

(kommt mit Pomponius und Lätorius, der Amtsbote des Tribuns vor ihm her).

Ich dank' euch, dank' euch! — Wer wäre dann die Mutter, guter Bürger?

Agricola.

Die Mutter? — Das iſt 'ne kitzlige Frage. (Auf Lätorius zeigend) Da ſteht die Mutter; die hat uns in den Wehen dieſer letzten Nacht die Freiheit geboren und den Vater gerettet.

Volk (mit Lachen).

Es lebe die Mutter!

Lätorius.

Ich dank' euch, Landsleute.

Gracchus

(mehr nach vorn tretend, zu Pomponius).

Sieh, wie er roth wird über das Lob! — — Lätorius, unſre Freundſchaft iſt noch jung, und doch iſt Pomponius ſchon eiferſüchtig. Er ſpricht ſchlecht von dir, und mir weiſſagt er aus Aerger das tragiſche Schickſal des Demoſthenes.

Lätorius.

Des Demoſthenes! — Ich wollte, ich könnte enden wie er, wenn ich wie er gelebt hätte! Als ſeine einzige Tochter ſieben Tage todt war, ſtarb der große Tyrann, der König Philipp von Macedonien. Da warf Demoſthenes ſein Trauerkleid ab, ſetzte ſich einen Kranz auf's Haupt, und im weißen Feſtgewand ging er unter das Volk! Das war ein Tyrannenfeind —

Pomponius (eifernd).

Das war ein Mann, der ſtatt des Herzens einen Eimer voll Galle hatte! Geht mir mit euren Eiſenfreſſern, euren politiſchen Unmenſchen! — Ich weiß nur Ein weiſes Wort von Demoſthenes. Als die guten Athener ihn aus Dankbarkeit verbannt hatten, und er in Aegina nach der Heimath wimmerte, (zu Lätorius gewandt) da ſagte er zu einem jungen Freund, ſo jung wie du: „Junger Mann! Hätten, als ich anfing, zwei Wege vor mir gelegen, von denen der eine zur Rednerbühne und in die Volksverſammlung, der andere geraden Wegs zum Tode führte — und hätt' ich all das Elend, das auf der Rednerbühne wächſt, vorher gekannt: ich hätte ohne Bedenken den Weg zum Tode gewählt!" — Das ſagte euer Demoſthenes, als er um zwanzig Jahre zu ſpät das Vergnügen hatte, zur Vernunft zu kommen!

Gracchus (gedankenvoll lächelnd).

Seid ihr wieder im Streit! — Als ich ein Knabe war und zum erſten Mal die großen Reden des Demoſthenes las, ſchienen ſie meiner knoſpentreibenden Jugend zu kalt; nicht vulkaniſch, nicht ülerſchwänglich genug. Aber Eins bewunderte ich an ihm vom erſten Tag: daß er ſo gewaltig haſſen konnte, wie Andre lieben! Sein Haß gegen die macedoniſchen Tyrannen war ihm heilig wie die Götter, er lebte und ſtarb dafür; — wer auf Erden kann mehr?

Pomponius.

Hm! (**Euporus** iſt von links wieder aufgetreten, ſteht vor Gracchus, der ihn nicht bemerkt.) Gracchus, — dein Sclave.

Gracchus.

Was willſt du?

Euporus.

Dieſen Brief ſchickt dir die Herrin; du möchteſt nicht verſäumen, ihn zu leſen.

Gracchus (lächelnd).

Ich will's nicht verſäumen! (Oeffnet ihn; für ſich) Gute Licinnia! — „Sprich heute nicht auf dem Forum; rede nicht zum Volk; ich bitte Dich. In dem Helm Deines Vaters, der in der Halle

ſteht, ſind heute Schlangen gekrochen: ich fand ſie ſelber darin. Das bedeutet Unheimliches; laß Dich warnen, Gajus!“

Pomponius.

Was ſchreibt dir Licinnia ſo Eiliges?

Gracchus (lächelnd).

Nichts für Philoſophen! — Holdſeliger Aberglaube, wie üppig gedeihſt du in einem zärtlichen Herzen! (Lieſt für ſich weiter) Auch iſt Deine Schweſter gekommen, hat erzählt, daß Scipio, ihr Gemahl, heftig ſtrauchelte, als er wieder über die Schwelle trat; ſeine große Zehe hat geblutet. Nun iſt ſie unruhig, fürchtet für Dich und ihn. Komm nach Haus, ſei ein wenig abergläubiſch mir zu Liebe! Gajus, es iſt der Todestag Deines Bruders Tiberius!“ (Ernſt) Der Todestag meines Bruders Tiber!

Pomponius
(der inzwiſchen mit Lätorius geſprochen).

Gracchus, du ſahſt Scipio noch nicht?

Gracchus.

Wen?

Pomponius.

Du biſt zerſtreut. Ob du Scipio, deinen Schwager, ſchon geſehn?

Gracchus.

Den Scipio? — Es iſt ſeltſam: obwohl unſre Häuſer ſich ins Geſicht ſehn, haben die Hausherren ſich noch nicht erblickt! Den ganzen Nachmittag drängten ſich Aedilen, Senatoren, Prätoren, als wär's auf Verabredung, zu mir herein, über tauſend Nichtigkeiten zu verhandeln; gingen dann hinüber zum Scipio, begrüßten ihn, belagerten ihn, ließen ihn mit keinem Fuß über die Schwelle. Dann kam der Herold, rief die Verſammlung aus! Warum konnten ſie nicht bis morgen damit warten?

Pomponius.

Mir iſt, als ſäh' ich hinter dem Vorhang dieſes Räthſels das gute, freundliche, lauernde Geſicht des Opimius.

Gracchus.

Mögen ſie ſpinnen, was ſie wollen — gleichviel! Sie denken Scipio gegen mich zu hetzen; ich will ihnen Scipio aus den Händen reißen! — — Was willſt du noch, Euporus?

Euporus.

Bring' ich der Herrin keine Antwort?

Gracchus (lächelnd).

Sag ihr, ich wolle heut ſo weiſe reden, daß ſie ſelber mich drum ſegnen ſoll; — und vor Allem, gib ihr dieſen Ring. Geh! (Euporus ab.)

Pomponius.

Was bedeutet der Ring?

Gracchus.

Lache über mich, Junggeſell! Wenn ich auf dem Forum, oder in Geſchäften draußen bin und ſchicke ihr dieſen Ring, ſo ſag' ich ihr damit, daß ich in dem Augenblick zärtlich an ſie denke. — Sie hat ſo ein weiches Herz, Pomponius!

Pomponius.

Sie vergöttert dich!

Lictor (hinter der Scene).

Platz, Platz für den Conſul!

Sechſter Auftritt.

Die Vorigen (ohne Euporus), **Metellus, Lictoren, Scipio, Opimius, Druſus, Cenſoren, Senatoren und Volk** (füllen von hinten rechts hereinziehend die Bühne).

Gracchus

(dem Scipio entgegengehend, wie Dieſer ihm).

Sieh da! Scipio, ſei mir willkommen in Rom.

Scipio (nicht unfreundlich, doch ernſt).

Sei mir gegrüßt. Ich gedachte dich aufzuſuchen, doch man ließ mir nicht Zeit.

Gracchus.

So erging's auch mir —

Lictor.

Im Namen des Conſuls: Ruhe!

Metellus

(auf der Tribüne, ſteht auf; Scipio ſetzt ſich zu den Senatoren, Gracchus auf den Seſſel zur Rechten).

Scipio Africanus! Es iſt ein Ehrentag für das römiſche Volk, dich, den Sieger über alle ſeine Feinde, nach glücklicher Heimkehr wieder in dieſen Mauern zu ſehn. Wär' ich ein Redner wie Gracchus, würd' ich deine Verdienſte ſo zu preiſen wiſſen, daß ſelbſt die Steine auf dem Forum dich begrüßen ſollten. Doch als ein alter Mann, mit mehr Herz als Zunge, ſag' ich nur dies: deine Freunde im Senat (auf Opimius blickend) haben es für eine Pflicht der Dankbarkeit erachtet, dich heute in feierlicher Verſammlung willkommen zu heißen; ich, der Conſul, habe ihnen freudig beigeſtimmt; und ſo ruf' ich dir zu: Heil dem Scipio Africanus, unſerm großen Krieger und erleuchteten Bürger!

Opimius.

Heil ihm!

Senatoren und Volk.

Heil, Heil dem Scipio Africanus!

Scipio (ſteht auf).

Ihr Senatoren und Bürger! Mein Dank kann nicht ſo laut ſein, wie euer ehrender Ruf: ich habe nur Eines Mannes Stimme gegen die geſchäftigen Tauſende um mich her. Doch die Ehre, die mich hier empfängt, täuſcht mich nicht über den Fieberpuls des Kranken, an deſſen Lager ich heimkehre —

Metellus.

Welches Kranken?

Scipio.

Welches Kranken, fragſt du? Des römiſchen Staats! — Ich verließ ihn in geſunder Kraft, find' ihn nun im Fieber; von der Seuche der Empörung angeſteckt, unbändig, verwildert, mit verwüſtetem Haupt und unruhigen Gliedern! Was für ein Zuſtand iſt das? Wem verdanken wir's, daß dieſe große Republik, vor der der Erdkreis erzittert, unanſtändig auf der Gaſſe liegt und in ihrem trunkenen Taumel weder regieren noch gehorchen kann?

Gracchus (ſteht auf; mit ruhiger Würde).

Dieſe Frage fordert ihre Antwort; fordert ſie von mir.

Volk (Einzelne).

Hört! Gracchus antwortet.

Gracchus.

Von allen Römern, die ich kenne, ehre ich Keinen ſo hoch wie dich, Scipio Africanus; darum antwortete ich auch Keinem ſo gelaſſen, wie dir! — Rom ſagſt du, iſt krank. Wer iſt Rom? Das Volk allein, oder Volk und Senat? Wenn Rom krank iſt — und beim Himmel, es iſt ſo — ſcheint allein der römiſche Senat dir geſund? Fühl' auch ihm an den Puls; du wirſt in ſeinem Blut ein wildes, verderbliches Feuer finden! Als du im Lager vor Numantia lagſt, wer zerbrach da das Geſetz in Rom und ſchickte Tiberius Gracchus, den Volkstribun, in den ſchmachvollen Tod? Als du jetzt von Spanien herüberſchifftеſt, wer ſandte Gajus Gracchus, dem Volkstribun, den Meuchelmörder ins Haus? Wenn das Volk, durch das Gift dieſes Beiſpiels angeſteckt --

Druſus.

Volkstribun, hüte deine Zunge! Wenn ein elender Bandit den Dolch gegen dich zückt, was geht's uns an?

Lätorius (der hinter Gracchus ſteht).

Ein elender Bandit, den noch Elendere ſchickten!

Scipio.

Wer ſpricht dort? Still! — Gajus Gracchus, laß dieſe Frevelthat aus dem Spiel. Es gab Diebe und Mörder in Rom, ſo lange Rom ſteht. Den allgemeinen Geiſt der Empörung klag' ich an —

Gracchus.

Rom krankt, ſagſt du! Es war krank, eh ich kam; ich kam als Arzt, ihm zur Geneſung zu helfen! (Mit wachſendem Gefühl) Römiſche Männer! Ich, ein Bürger von edlem Blut, der Letzte vom Stamm des Scipio, des Si[illegible]rs von Zama, ich, der ich um Roms willen meinen Bruder [illegible]rlor, der ich von allen Söhnen der Cornelia einzig noch übrig bin, — wenn ich von den großen Göttern Ruhe und Frieden begehrt und mich in

mein ſtilles Haus verſchloſſen hätte, damit unſer Stamm nicht mit der Wurzel hinweggerafft würde, — weder Götter noch Menſchen, denk' ich, hätten mir dieſe Gunſt verſagt. Doch ich ſah dieſen kranken Staat und gelobte mir, ihm Glück, Jugend, Frieden, und wenn das Geſchick es wolle, auch das Leben zu opfern. Sprecht, was hab' ich gethan? Wenn das römiſche Volk mich zum Tribunen erwählte, duldete ich das gegen das Geſetz? Wenn ich euch beredete, die verpeſteten Eiterbeulen unſerer Verfaſſung wegzubrennen, that ich das gegen das Geſetz? Wenn ich ſage: Senat, theile deine Macht mit dem Volk! ſag' ich das gegen das Geſetz? — Hier ſteh' ich, ein ſo treuer Sohn unſrer Republik, wie Scipio, wie irgend ein Mann unter der römiſchen Sonne! Iſt meine Liebe ihr verderblich, ſtatt ihr Heilung zu bringen, nun ſo rufe ſie mich ſelbſt als Opfer auf: was der Name Gracchus zuſammenfaßt, iſt ihr geweiht. War mein Leben ein Irrthum, ſo berichtige ihn mein Tod! Oeffnet meine Bruſt wie die des Tiberius, ſtoßt eure Schwerter hinein; — und ihr Götter, deren Fluch wie eine Wetterwolke über dieſem ſiechenden römiſchen Staate ſchwebt, lenkt den tödtlichen Donnerkeil auf des Haupt des letzten Gracchus ab und nehmt ſeine Aſche als Sühnopfer für uns alle dahin!

Lätorius (begeiſtert).

Gracchus! Gracchus, unſer Gott! — Nein, du ſollſt leben für Rom!

Volk (begeiſtert durcheinander).

Sollſt leben, leben für Rom!

Metellus.

Nun beim Jupiter, das heißt gut geſprochen; das war ein Wort!

Opimius (zu Druſus, leiſe).

Sieh den Scipio an; ſiehſt du, wie ſein ehernes Geſicht zu ſchmelzen anfängt? Ich kann nicht mehr hinſchauen, mir wird übel —

Druſus (leiſe).

Still!

Gracchus.

Scipio Africanus! Ich ſage noch ein Wort zu dir — nicht weil du meiner Schweſter Gemahl biſt, auch nicht weil

du keinen Antheil haſt an meines Bruders Mord; ſondern weil ich in dir ein edles, heiliges Abbild dieſes römiſchen Staats, die reinſte Form römiſcher Mannheit und Tugend vor Augen ſehe. Ich weiß, meine Werke gefallen dir nicht! Ob ſie den Göttern gefallen, weiß weder Scipio, noch Gracchus. Ich begehre nur Eins: Scipio bekenne, daß, was hier geſchehen iſt, nach dem Recht geſchah — und er gehorche den neuen Geſetzen, wie er den alten gehorchte. Der erſte Bürger Roms lehre Senat und Volk, daß der Grundſtein jedes Reichs die Selbſtüberwindung iſt, und der Frieden des Geſetzes wird uns wiederkommen.

Metellus.

Das iſt ein Wort; ſo ſolls ſein!

Scipio (ſanfter als vorhin).

Warum rufſt du mich ſo feierlich auf? Wär' ich den neuen Geſetzen nicht gehorſam, wär' ich nicht Scipio. So lange du ſo denkſt, wie du heut im Angeſicht der Götter geſprochen, ehr' ich in dir, wie Manches ich auch beklagen mag, den guten Bürger des Staats. Mög' es uns dann in Rom an Frieden und an Eintracht nicht fehlen!

Metellus.

Frieden — Eintracht! So ſei es!

Pomponius (Gracchus' Hand drückend, leiſe).

Gajus, ich vergöttere dich! — Alles, Alles wird gut.

Druſus (leiſe zu Opimius).

Faſſe dich, ſag' ich! Noch giebts einen Keil, zwiſchen ſie zu treiben! (Steht auf; laut.) Ich höre viele ſanfte Worte, doch ich ſehe nicht klar. Wie denkt Scipio? Denkt er über des Tiberius Gracchus Tod noch wie vordem, oder nicht?

Metellus.

Des Tiberius Gracchus Tod — das gehört nicht hierher!

Opimius.

Gehört nicht hierher? Wenn Gajus Gracchus gekommen iſt, ſeines Bruders Tod an uns zu rächen?

Druſus (leiſe).

Das iſt gut, das iſt gut! — Sieh, wie Gracchus erblaßt! — Es iſt heut des Tiberius Gracchus Todestag.

Opimius (ſteht auf; laut).

Es iſt heut des Tiberius Gracchus Todestag! Iſt es wahr oder nicht, Scipio Africanus, daß, als du vor Numantia von ſeinem Untergang hörteſt, du jenen alten Vers des Homeros ausriefſt: „Alſo verderb' ein Jeder, der ähnliche Werke vollführt hat?“ Gabſt du damals dem Blutgericht des Senats Recht, oder nicht?

Metellus.

Warum rührſt du das auf —

Druſus.

Sprich, Scipio, ſprich! Starb Tiberius Gracchus mit Recht, oder nicht?

Scipio.

Was ich ſagte —

Gracchus (mit erregter Stimme).

Sprich, Scipio, ſprich! Du warſt nicht mitſchuldig an jenem Mord: verhüten die Götter, daß du's heute werdeſt! Wenn die dreiſten Mörder —

Scipio (ſtolz).

Belehre mich nicht, wie ich mich faſſen ſoll! Rede nicht von „Mord“. War des Tiberius Gracchus Wille, die Republik zu zerſtören und ſich zum König zu machen — wie man von ihm ſagte — ſo ſtarb er mit Recht. Doch wenn er nicht ſo Verderbliches wollte —

Druſus.

Sprachſt du vor Numantia jenes Wort des Homer, oder nicht?

Scipio.

Ob ich es geſprochen —

Gracchus.

Scipio Africanus! ſprachſt du vor Numantia jenes Wort, oder nicht?

Scipio (gereizt).

Ja, ich ſprach's! Warum fragſt du mich mit dieſer hebenden, verurtheilenden Stimme? Ich ſprach's und ich wiederhol's!

Wenn den Senat die Nothwehr zur Rettung des Staates zwang —

Gracchus (in wachsender Erregung).

Was sprichst du von Nothwehr? Stolzer Priester der Bürgertugend, heiligst du den Mord, wenn das vermeintliche Wohl des Staates ihn gebietet? Soll der blutigste Frevel —

Scipio.

Was that dein Bruder Tiber? Er rüttelte an den Säulen der Republik. Er war für sein Vaterland gefährlich, wie nicht Hannibal war! Wer so in den Eingeweiden seines Staates wühlt —

Gracchus.

Scipio, halt' ein! Und wär' er selbst gefährlich gewesen, wie nicht Hannibal war: rechtfertigst du vor allem Volk, vor den Göttern des Himmels seinen Mord? Er war der Bruder deines Weibes, war mein Bruder, — und mir ins Angesicht wagst du zu sagen: man erschlug ihn mit Recht?

Scipio.

Fürcht' ich mich vor dir? — Und wär' er Blut von meinem eigenen Blut, — was ist das Leben Eines Mannes gegen das Heil des Staats? Nieder mit ihm in den Staub, Vater, Sohn oder Bruder, wenn der Staat ohne seinen Tod nicht leben kann!

Opimius.

Nieder mit ihm!

Die Senatoren.

Nieder, nieder mit ihm!

Gracchus.

Hört es, die Geier krächzen über seinen Tod! Sie hören die mordlustige Stimme des Adlers, und ihre eigne verschüchterte Mordgier schreit wieder auf! — Scipio, ich sage dir, gieb Acht, was du sprichst! Wenn du die bösen Geister wieder entflammst — wenn es euer Recht war, meinen Bruder zu tödten —

Scipio.

Nun? Was dann?

Gracchus.

So iſt es des Gajus Gracchus Recht, zum Heil des Staats den römiſchen Senat, Mann für Mann, niederzuſtoßen mit geheiligtem Schwert! Dieſe Tauſende von Bürgern zum Gemetzel gegen euch aufzurufen, „Mord! Mord!“ durch die Gaſſen zu predigen, und in wilder Feuersbrunſt der Rache Alles, was nur die Brauen gegen meinen Willen zuckt, zu Aſche eingeſunken in den Koth zu treten!

Metellus.

Still, ſtill! — Heiliger Jupiter!

Scipio.

Was für ein Feuer flackert in deiner Stimme? — Du warſt gekommen, ſagteſt du, Roms Krankheit zu heilen —

Gracchus.

Widerrufe, ſag' ich! Widerrufe, daß meinem Bruder Tiberius Recht geſchah! Oder ich gebe dein Haupt, wie du das Haupt des Tiber, jedem blutigen Gedanken preis!

Opimius.

Hört ihr ihn? Er verräth ſein Herz; hört ihn!

Scipio (wild).

Gieb mich preis, wem du willſt: ich bin Scipio, vor Menſchen fürcht' ich mich nicht. Und hätt' ich noch vor einer Stunde widerrufen wollen, — jetzt gieß' ich meine Worte in Erz und ſchleudre ſie dir ins Geſicht. Wie der Geiſt der Rache ſtehſt du da, wie der verkörperte Schatten deines Bruders Tiber! Dein Gedanke iſt nicht Verſöhnung, ſondern Blut! Unſern Untergang willſt du —

Gracchus (die Hände hebend).

Ja, beim rächenden Mars! Rühmt ihr euch eurer Werke, ſo ruf' auch ich die Geiſter meiner Thaten gegen euch an! Dolche ſind die Gedanken, die ich hier ausſäe unter das römiſche Volk; Dolche ſind die Geſetze, die das Volk hier durch ſeinen Tribun verkündet: den morſchen Leib des Senats ſollen ſie zerfetzen! -- Schärfe ſie nicht! Widerrufe, Scipio — bekenne, daß Tiberius durch elende Mörder fiel — oder ich rufe: Vergeltung über dich und ſie!

Lätorius (wild).

Vergeltung über ſie alle!

Volk.

Rache, Rache, Rache über die Mörder!

Metellus.

Gracchus, halt ein —

Scipio.

Ruft dein Echo ſchon „Rache?“ — Nun denn, beim Olympier, ſo wiederhol' ich's dir ins Angeſicht, du entlarvter Heuchler, du ſchnöder Feind unſers Staats: Tiberius Gracchus fand ſeinen gerechten Tod! Und „ſo verderb' ein Jeder, der ähnliche Werke vollführet!“

Gracchus.

Römiſche Bürger, ihr hörts! Römiſche Bürger, ihr hört's! — Ihr Erinnyen, ihr Rachegeiſter der Hölle — (die geballten Fäuſte gegen Scipio hebend) Ich verfluche dich — ich verfluche dich — bis in den Tod!

Pomponius
(ergreift Gracchus entſetzt am Arm).

Gajus! Gajus!

Lätorius (mit wilder Stimme).

Er iſt verflucht — er iſt verflucht und verfallen!

Volk
(durcheinander, während Metellus, händeringend, vergebens zu ſprechen ſucht).

Nieder mit Scipio! — Tod über die Mörder!

Scipio.

Ruft, bellt, heult, ihr heiſern Schweißhunde der Rache! Zwanzigmal hab' ich euch in wilden Schlachten geführt: ich, der Feldherr, fürchte eure Kehlen und eure Mordmeſſer nicht. Ich werde heute ſo ruhig ſchlafen gehn, wie einſt auf den Trümmern Carthago's, und die römiſchen Mörder ſo unbeſorgt, wie die Hyänen Afrika's erwarten!

Volk (nur noch einzelne Stimmen).

Fort mit dir!

Scipio.

Wer geht mit Scipio?

Senatoren (heben die Hände).

Wir! wir! wir! (Metellus verläßt die Tribune, tritt zu Scipio.) Es lebe Scipio, der Fürſt des Senats! (Entfernen ſich tumultuariſch mit Scipio nach links.)

Volk.

Es lebe Gracchus der Volkstribun!

Opimius

(zu Druſus, mit Triumph, — während das Volk mit Gracchus nach rechts hinauszieht).

Druſus, dein Keil war gut! Dieſe beiden Mühlſteine ſollten uns zermalmen: rechts und links rollen ſie hinunter — wir athmen frei!

(Der Vorhang fällt.)

Vierter Aufzug.

Ein Platz in Rom. Links das Haus des Scipio Africanus, im Profil ſichtbar; einige Stufen führen zur Hausthür hinauf. Rechts mündet eine Straße auf den Platz, nach vorne zu durch das Haus des Gracchus begränzt, das, ſchräg aus der Couliſſe hervortretend, dem Zuſchauer ſeine Vorderſeite zeigt. Im Hintergrunde links ein offenes Thor, das in eine andere Straße hinausführt, und Gemäuer, das ſich in die Couliſſe verliert.

Erſter Auftritt.

Nacht. Bewaffnete **junge Bürger** gehn vor Gracchus' Hauſe auf und ab; zwei Fackeln, an der Hauswand befeſtigt, beleuchten den Platz nur ſchwach. **Pomponius** ſitzt auf einem Schemel vor der Thür, in ſich verſunken. Gleich darauf tritt **Licinnia** aus dem Hauſe, hinter ihr **Euporus**, eine Fackel in der Hand.

Licinnia.

O ihr Götter! Kommt Gajus niemals nach Haus? — Euporus, ſiehſt du nichts?

Euporus.

Liebe Herrin, nichts.

Licinnia.

Keine Fackeln dort die Straße herauf? Geh an die Ecke, ſieh ob er kommt. Vielleicht kommt er vom Capitol herab! — — Nichts?

Euporus (kommt zurück).

Nichts.

Licinnia.

Geh, ſieh durchs Thor! — — O Gajus — Scipio — O welche Nacht!

Pomponius (trübſinnig aufblickend).

Es werden noch ſchlimmere kommen; faſſe dich, gute Frau.

Licinnia.

Wie? Du biſt da? Du, und ohne Gajus?

Pomponius.

'S ſind genug Köpfe und Fäuſte um ihn her, die ihn ſchützen; dazu braucht's die Muskeln des Pomponius nicht! — Und ſo ſitz' ich hier (kummervoll) und philoſophire auf meine eigene Hand.

Licinnia.

Warum kommt er nicht nach Haus? Wo haſt du meinen Gajus gelaſſen?

Pomponius.

Wo? — Sorge dich nicht um deinen Gajus: ſie ſtehn ja um ihn her, viele Hunderte, nennen ihn ihren Gott, zerſtampfen ſeine Feinde zu Kleie, ſetzen ihn zu oberſt aufs Capitol und geben ihm den Donnerkeil in die Hand! Wenn das ihre Worte ſind, was werden erſt ihre Thaten ſein? — O wir Glücklichen, die wir dieſe Dinge erleben — und was da noch kommen wird!

Licinnia.

Still! Warum quälſt du mich? — Wo iſt Gajus, frag' ich?

Pomponius.

Rom hat ſich getheilt: die Einen, mit deinem Gajus, verſtopfen alle Gänge und Poren des großen Circus, rufen die Götter an und verwünſchen den abſcheulichen Senat; und die Andern, mit Scipio, ſitzen in der großen Halle vor dem Jupitertempel, rufen die Götter an und verwünſchen das abſcheuliche Volk. Warte noch eine Weile, gute Licinnia; dann wirſt du ſehen, wie die klugen Richter im Olymp ſich entſcheiden, ohne die betenden Parteien zu verletzen!

Euporus (kommt vom Thor zurück).

Ich ſehe nichts, liebe Herrin.

Licinnia.

Nichts! — Treibt denn auch die Nacht ſie nicht nach Haus? (Erblickt die Bewaffneten, erſchrickt.) Was wollen dieſe hier vor unſrer Thür?

Pomponius.

Gute Freunde, mit guten Schwertern! Das römiſche Volk hat ſie hergeſchickt, damit ſie den Volkstribun vor ſeinen Gönnern im Senat bewachen. (Mitleidig.) Gute Licinnia, warum zitterſt du? Fürchte dich nicht. Dein Gajus wird nach Hauſe kommen, wird ſchlafen wie ſonſt, du wirſt ſeinen Athem hören und Morgens erwachen wie ſonſt. Dieſe Unwetter auf dem Marktplatz kommen und gehn! — (Mit ausbrechendem Kummer.) Warum mußte er ſich auch zuletzt noch reizen laſſen, wie ein Stier in der Arena? Er ſtand wie ein olympiſcher Sieger da: warum ließ er ſich den Kranz von der Stirn herunterreißen?

Licinnia.

Still, ſtill! Er kommt. Mein Ohr erkennt ſeinen Tritt! (Ihm entgegen.) Gajus, Gajus!

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen, Gracchus mit Agricola und Volk; ſpäter Cornelia.

Gracchus

(kommt mit einem Bürgerhaufen, Laternen und Fackeln von links, bleich und ernſt; ſteht in der Mitte ſtill).

Sieh da, mein Weib! — — Ich dank' euch, ihr lieben Freunde, für das Nachtgeleit. Helle Fackeln, leuchtende Augen und feurige Herzen — beſſere Sterne als die da oben unter dem Dach der Welt. Gute Nacht! Schlafen wir aus für die kommenden Tage: es giebt noch Arbeit in Rom.

Agricola (ſcherzend).

Wir ſind das Arbeiten gewohnt! — Gute Nacht, Tribun.

Volk.

Gute Nacht! — Nach Hauſe! (Gehn theils nach rechts, theils durch das Thor ab.)

Gracchus.

Gute Nacht! (Sieht zum Himmel hinauf.) Die Nacht iſt ſchwarz; Wolken hängen nieder! Kühl und ſchwül iſt die Luft.

Licinnia (ſeine Hand faſſend).

Auch in dir iſt's ſchwarz; Wolken auf deiner Stirn! (Mit hervorbrechendem Schmerz.) Gajus, Gajus, wie kommſt du mir zurück?

Gracchus.

Ich dachte, friedfertiger — beſſer; — doch in uns ſind Geiſter, die unſere Reden ſäuſeln oder ſtürmen laſſen, wie ſie wollen. Stolz wie Götter beſchließen wir Dies und Das, und wie Schmetterlinge, von Knaben in die Luft geworfen, flattern wir an unſichtbaren Fäden! (Mit ſtillem, unterdrücktem Grauen.) Es iſt weit gekommen! Krieg zwiſchen dieſem Scipio und mir! (ſich mit ſchmerzhaftem Ausdruck die Hand an die Stirn legend) Mein Gehirn iſt wüſt von alledem; — beim Jupiter, ich weiß nicht, wie kam es ſo weit?

Cornelia (tritt in die Hausthür, ruft).

Euporus! Biſt du draußen?

Euporus.

Bin hier. (Tritt zu ihr hin.)

Cornelia.

Begleite mich — (erblickt die Andern) Gajus! — Du biſt da!

Gracchus (erſchrickt; mühſam).

Sieh, meine Mutter! — — Wohin? Noch im Schleier in die Nacht hinaus?

Cornelia (düſter).

Du fragſt, wohin? — Gajus, was haſt du mir gethan? Wenn ſich dieſer Abgrund zwiſchen dir und Scipio nicht wieder ſchließt, ſo wird er verhängnißvoller für unſer Rom, als der Abgrund des Curtius war; ſo iſt für die Mutter der Gracchen Glück und Frieden dahin! — Ich will hinüber in Scipio's Haus: will deine Schweſter beſchwören, daß ſie ihrem Mann nicht Ruhe gönnt, bis er ſich verſöhnt —

Licinnia.

O Mutter! noch heut?

Cornelia.

Soll ich warten, bis ein andrer Tag andre Schickſale bringt? Ich will ihr ſagen, wie ich's mit meinem Gemahl gemacht, wenn die Stürme auf dem Forum ihn verwildert hatten. — O ihr Männer! Um ächte Männer zu ſein, hütet ihr euch, weiſe Menſchen zu werden!

Pomponius

(der trübſinnig dageſeſſen, ſteht auf und tritt näher).

Cornelia, das Wort hat dir die Eule der Minerva ins Ohr geflüſtert. Aber was hilft's? Werden nicht immer ächte Männer ächte Männer bleiben?

Gracchus.

Geht, martert mich nicht! — Mutter, geh und thu's: verſuch' uns zu verſöhnen. — Ich wollte Frieden mit ihm! — Ihr Götter, oder wer da über uns waltet, ich ruf' euch zu Zeugen an: ich wollte Frieden mit ihm!

Cornelia.

Euporus! (Euporus geht ihr mit der Fackel voran; klopft an Scipio's Hausthür. Man öffnet, ſie treten ein.)

Licinnia (bittend).

Gajus — nach Haus! (Gehn in des Gracchus Haus. Pomponius, den Licinnia durch eine Geberde auffordert, zu folgen, lehnt es halb mürriſch ab und bleibt ſtehn.)

Pomponius.

Jetzt ruft er die Götter an! Warum that er's nicht früher, als Opimius ihm dieſe glühende Kohle auf die Zunge legte? Warum hat er ſie nicht ausgeſpuckt?

Dritter Auftritt.

Pomponius, Lätorius.

Lätorius

(kommt von rechts, in dunklem Gewand, mit aufgeregten, doch leiſen Schritten; wirft die Augen nach allen Seiten umher, bleibt zuletzt hinter Pomponius ſtehn, in die Straße zurückblickend, aus der er gekommen iſt).

Pomponius
(kummervoll vor ſich hin, ſich ſchüttelnd).

Das Fieber, das dem römiſchen Staat durch die Adern läuft, ſteckt an: ich verſpür's in mir. Ich werde krank! Immer klingt's mir wieder in den Ohren, dieſes verwünſchte Wort vom Gracchus: „ich verfluche dich!" — Meine Nerven ſind ſchlecht. Ich ſollte nach Hauſe gehn und unter die Decke kriechen — (Wendet ſich, erblickt Lätorius und erſchrickt.) Pluto und Proſerpina! Wer ſteht da wie ein Geiſt?

Lätorius.

Ein Geiſt mit Fleiſch und Bein, und mit Namen Lätorius.

Pomponius.

Lätorius! — Warum ſtehſt du auf einmal da, wie aus dem Mantel der Nacht hervorgekrochen? Mann, was führt dich hieher?

Lätorius (beſinnt ſich).

Mich? — Dort nach der Wache zu ſehn, — ob ſie wacht, wie ſie ſoll.

Pomponius.

Deine Augen irren ſonderbar umher, — wie wenn es hinter Wolken wetterleuchtet. Mann der ewigen Unruhe, kommſt du vom Wein? Haſt du zur Feier dieſes ſchönen Friedenstages jungen Moſt getrunken?

Lätorius.

Daß ich nicht wüßte.

Pomponius.

Oder hat dich auch das römiſche Fieber angeſteckt? — Ich bin ein halber Arzt; gieb mir deinen Puls. Pfui! Deine Hand iſt kalt und feucht. Gute Menſchen, ſagt man, haben trockene Hände! — Wo warſt du vorhin, als das Volk mit Gajus in den Circus zog?

Lätorius.

Ich?

Pomponius.

Ja, du! Warum fragſt du ſo verloren zurück und ſtarrſt die Straße hinunter?

Lätorius.

Ich war im Tempel des „rächenden Mars."

Pomponius.

Mensch, was thust du im Tempel des rächenden Mars? Hast du ihm irgend ein feindliches Land zum Opfer gelobt?

Lätorius.

Dies oder das, — sei es was es sei. — Pomponius, gute Nacht.

Pomponius.

Gute Nacht! Dir kann man sie wünschen, junger Mann: nach Schlaf siehst du nicht aus. Doch wen soll's wundern: die Menschen sind wie die Zeiten! — (Halb vor sich hin, weich.) Ich will Gajus noch freundlich gute Nacht sagen, eh ich heimgehe: ich war vorhin mürrisch gegen ihn. — Führe dich nach Haus, Lätorius, und wünschen wir uns für morgen einen bessern Tag!

Lätorius (dumpf).

Für Jeden, der ihn verdient!

Pomponius (nach Scipio's Haus hinübersehend).

Scipio, scheint's, kam noch nicht nach Haus. (Gutmüthig lächelnd.) Ich möchte nicht so „verflucht" sein wie er — nicht um die Ruinen von Carthago und Numantia! — Beim Jupiter, ich wünsch' ihm dennoch eine wohlschlafende Nacht. Mög' er von Frieden und Versöhnung träumen, und morgen mit dem rechten Bein zuerst aus dem Bette steigen! (Grüßt zum Abschied, geht an Gracchus' Haus. Einer der wachenden Bürger — die fast alle in ihre Mäntel gehüllt am Boden liegen — öffnet ihm die Thür; Pomponius geht hinein.)

Vierter Auftritt.

Lätorius, später Scipio mit Gefolge.

Lätorius

(sieht ihm nach, dann vor sich hin; mit fanatischer Ruhe).

Du irrst: Scipio stirbt noch heute Nacht. Sein Leben ist verfallen, dem Mars gelobt! — Gajus Gracchus, ich danke dir, daß du mir diese That gegeben hast; ich bin ein glücklicher

Menſch. Heute kann ich dir zeigen, wer ich bin, kann etwas thun für dich, die Freiheit und Rom! — Als du ſein Haupt preisgabſt, übergabſt du es mir. Du haſt die Erinnyen angerufen, haſt ihn verflucht — keine Macht der Erde ſoll ihn mehr retten. (Seinen Dolch hervorziehend.) Dieſen Dolch hat der Fluch von deinen Lippen geweiht! Gracchus, ſo geb' ich dir Rache für deinen Bruder Tiber!

Opimius (hinter der Scene).

Gute Nacht, Scipio!

Lätorius.

Sie kommen die Straße herauf. Fackeln! (Steckt den Dolch wieder ein.) Ich erwart' ihn hier. Still und feſt will ich ihm in die Augen ſehn, wie einem todten Mann. Mein Blut klopft ruhiger, ſanfter, als ich dachte! (Horcht, tritt zurück.)

Scipio

(kommt von rechts, die Cenſoren neben ihm, Sclaven mit Fackeln).

Du fröſtelſt, alter Faunius? Mich dünkt, es iſt eine weiche, ſchwüle, wollüſtige Nacht. — — Nein, ſagt mir heute nichts von Umkehr oder Verſöhnung! Rache und Untergang zu predigen wie ein Dämon! — Hab' ich darum Numantia und Carthago in Steinfelder verwandelt und der Ehre Roms Hunderttauſende von Menſchenopfern gebracht, um jetzt den Staat dieſer Einen verwilderten Zunge preiszugeben? Laßt mich; genug für heut. — Erkälte dich nicht; gute Nacht. (Die Cenſoren, nach kurzem Abſchiedsgruß, gehn hinten durchs Thor ab, Sclaven mit Fackeln vor ihnen her. Scipio winkt ſeinen beiden Sclaven, weiterzugehn; erblickt Lätorius, der ihm mit ehrerbietiger Geberde in den Weg tritt.) Nun? Was ſolls?

Lätorius.

Gieb mir die Erlaubniß, Conſular, dir zu folgen. Ich bringe Botſchaften und Briefe für dich.

Scipio.

Mit wem red' ich?

Lätorius.

Mit einem Römer aus Carthagonova, vom Prätor der Provinz an dich abgeſchickt. Nachrichten von Eile —

Scipio.

Der Prätor iſt nicht in Carthagonova, ſondern zu Schiff unterwegs; ich verſtehe dich nicht.

Lätorius (ſich faſſend).

Zu Schiff unterwegs? — Er fuhr freilich aus, doch der Sturm warf ihn wieder zurück. Und da ihn dann wichtige Nachrichten überfielen —

Scipio (etwas unwillig).

Ich dachte daheim endlich Ruhe zu finden! — — Doch die Geſchäfte kennen nicht Nacht und Tag. Tritt ein; laß mich in meinem Zimmer leſen und hören, was es giebt. Oeffnet! — — Die Thür öffnet ſich von ſelbſt. (Cornelia tritt mit Euporus hervor.)

Fünfter Auftritt.

Lätorius, Scipio, Cornelia, Euporus.

Scipio.

Du biſt's!

Cornelia.

Ich war bei deinem Weib. Sie ſitzt in der Halle, ſorgt um dich und weint. Geh, Scipio, tröſte ſie!

Scipio (mit gutmüthig rauhem Lächeln).

Ich glaube, ich kenne dieſe Thränen: wenn die Weiber weinen, wollen ſie uns irgend ein Netz über den Nacken werfen. Du warſt bei ihr!

Cornelia.

Und was ſagſt du damit?

Scipio.

Theure Mutter Cornelia! Der alte Marcus Cato ſagte gerne von Rom: „Alle Völker herrſchen über die Weiber, wir über alle Völker, — über uns aber die Weiber.“ In meinem Hauſe ſoll dies Wort nicht Wahrheit werden, ſo lange Scipio lebt!

Cornelia.

Stolzer Mann! (Halblaut, mit einem Blick auf Lätorius, der mit abgewandtem Gesicht hinter ihnen steht.) Eh du über deine Schwelle trittst, vergönnst du mir noch ein Wort?

Scipio (seine Ungeduld unterdrückend).

Dir kann ich's nicht weigern! (Zu Lätorius.) Ich bitte dich, geh voran; ich folge dir nach. (Lätorius mit Scipio's Sclaven ins Haus. Euporus tritt in den Hintergrund zurück.) Was für ein Wort?

Cornelia (düster).

Scipio Africanus! Wer nicht will, daß die Frauen über ihn herrschen, der herrsche über sich selbst.

Scipio.

Und was sagst du damit?

Cornelia.

Herrschtest du über dich selbst, als du heut auf dem Markt meinem Gajus gegenüber standest? Als du seinen Bruder in den Tod verdammtest — als du ihm selbst vor allem Volk ins Gesicht riefst: „du schnöder Feind unsres Staats" — warst du da der Herrscher über dich selbst?

Scipio (etwas verwirrt).

Sagt' ich das? — Nun, so sagt' ich die Wahrheit. Wie ein losgeketteter Dämon stand er da, warf uns seinen Haß, seine Flüche ins Gesicht wie ein Schlossenwetter! War ich noch der Scipio, wenn ich da schwieg?

Cornelia.

Wer ist der Scipio in dir? Der weise, königlich gelassene Mann, der Alle bezwingt, weil er sich selbst bezwang — oder der blinde Sclave seines Zorns? — Gajus ist jung, du nicht. Gajus war's, den man reizte — du nicht. Kanntest du ihn von Jugend auf und wußtest nicht, daß es in seiner heißen, stürmischen Brust donnern muß, wenn ein Blitz hineinfährt? und daß seine Seele krank ist an seines Bruders Tod?

Scipio (finster vor sich hin).

Es kam so über uns beide! Wie ein Wind plötzlich um die Ecke saust, so war es da. — — Mich, seinen Feldherrn

von Numantia, seiner Schwester Mann, wie einen Schandfleck der Natur zu verfluchen!

Cornelia.

Weil er dich bewundert und ehrt wie keinen Andern in Rom, kann er dir auch zürnen wie keinem Andern. O Scipio! Ich kenn' ihn: heute Nacht wird er sich auf seinem Lager wälzen, still mit sich reden: Apollo, Jupiter, helft mir — legt mir alle meine bösen Worte wieder auf die Lippen zurück! Reißt sie aus Scipio's Herzen wieder heraus; laßt die Feinde Roms nicht triumphiren, gebt uns den Frieden, den ich wollte — Frieden und Versöhnung!

Scipio (ergriffen).

Hm! — — Ich war der Aeltere; also sollt' ich freilich auch der Weisere sein. Das griechische Feuer, das aus ihm hervorbrach, steckte auch mich in Brand! (Faßt ihre Hand.) Mutter Cornelia! Ich will gleichfalls auf meinem Lager mit mir selber reden; will's bedenken, beschlafen. Gute Nacht! Gracchus und Scipio dürfen nicht Feinde sein. (Da sie reden will.) Sage mir nichts mehr! Bin ich so weit, so find' ich selbst meinen Weg. (Freundlich lächelnd.) Auch in den Frauen, Cornelia, wohnen gute Geister! — Gute, gute Nacht!

Cornelia (glückselig).

O Scipio! — Gute Nacht! (Scipio geht ins Haus. Pause.) Euporus! (Euporus tritt heran.) Kanntest du den Jüngling mit dem bleichen, spanischen Gesicht, der vorhin ins Haus trat?

Euporus.

Er zeigte mir nur seinen Rücken; hab' sein Gesicht nicht gesehn.

Cornelia.

Mög' er Scipio's gute Gedanken nicht stören! — Und dann ein sanfter, tiefer Schlaf; Schlaf giebt Vernunft!

Euporus (lächelnd).

Ja, beim Zeus! (Gehn in des Gracchus Haus.)

Sechſter Auftritt.

Metellus mit ſeinen **Söhnen**; ſpäter ein **Sclave**, **Opimius**, **Pruſus** und **Volk**.

Metellus

(kommt mit Aulus und Ruſus durchs Thor, ein fackeltragender Sclave vor ihnen her; kummervoll und zornig).

Widerſprich mir nicht, Aulus! Widerſprecht mir nicht! Er war ein Mann, der mehr Größe im Finger hatte, als ihr in der ganzen Hand; ein zweiter Numa hätt' er werden können! — Aber alle Götter ſollen ihn verwünſchen, daß er ſo ein Orkan, ſo eine Feuersbrunſt iſt — daß er nicht Frieden halten kann in Rom!

Aulus.

Das iſt's ja nur, was ich ſage.

Metellus.

Du! — Aber wie ſagſt du's? Mit dieſer häniſchen Larve, mit ſo 'nem gekniffenen, ſchadenfrohen Lächeln; — geh mir mit deinem Geſicht. (Zornig den Kopf ſchüttelnd.) Den Scipio, unſern größten Mann, wie einen Räuber und Mörder in den Grund zu donnern!

Ruſus.

Und uns alle mit Dolchen zwiſchen den Rippen zu kitzeln!

Metellus.

Sei ſtill! — Der Zorn treibt ſolche Blaſen, die in der Luft zergehn. — — Ich muß zum Scipio; muß ihn heut noch ſprechen! Im Senat ſchrie Opimius mit ſeiner Trompetenſtimme ſo laut, daß ſie mich nicht hörten; die Vernunft hat nie Lunge genug! — Ich muß hinein und ihm ſagen: Mann, wir ſind nicht auf dem Schlachtfeld, ſondern in Rom —

Stimme

(in Scipio's Haus, dumpf und ſchwach).

Mord! Mord!

Metellus.

Hört' ich da nicht etwas? Dort in Scipio's Haus?

Aulus.

Ich hörte nichts.

Metellus.

Seltsam! Es klang wie „Mord".

Aulus (lachend).

Du hörst immer mehr, Vater, als wir andern Menschen!

Lätorius

(öffnet Scipio's Hausthür, wirft einen verwilderten Blick über den Platz, eilt dann, an das Haus gedrückt, nach hinten zu und verschwindet um die Ecke).

Metellus.

Still, böse Zunge! — — Mir ist, als lief dort eben ein Schatten an der Wand entlang; — jetzt ist er fort.

Rufus (betroffen).

Beim Herkules! Ein Mensch oder ein Geist.. Aulus, sahst du's auch? (Aulus nickt.)

Stimme eines Sclaven (im Haus).

Mord, Mord, Mord! Mein Herr liegt ermordet!

Aulus (entsetzt).

Heiliger Mars.

Metellus.

Still! — Rief es nicht: „mein Herr ist ermordet?" (Nach Fassung ringend.) Das ruft der Thürhüter im Traum —

Der Sclave (stürzt heraus).

Mord, Mord, Mord! Scipio, mein Herr, liegt erschlagen an seiner Thür! Haltet den Mörder fest!

Metellus (entsetzt).

Mensch, bist du bei Sinnen? Scipio, dein Herr —

Der Sclave.

Ist ermordet, ermordet! (besinnungslos) helft — — Es ist zu spät — (ruft ins Haus hinein) Wacht auf! — Sempronia! — Mein Herr liegt da und ist todt! Wacht auf, wacht auf! (Stürzt wieder hinein, durch die offene Thür. Die Bürger vor Gracchus' Haus sind aufgefahren, stellen sich zusammen. Andre Bürger kommen hinten ans Thor und von rechts an die Straßenecke, stehen und horchen.)

Metellus.

Beim grauenvollen Tartarus — er ruft und ruft: Scipio iſt todt! — Nun, ſo muß ich hinein — (Eilt ins Haus.)

Aulus (erſchüttert).

Du wirſt blaß, Rufus! — Wollen wir nicht nach?

Opimius

(drängt ſich rechts an den Bürgern vorbei, Druſus und Sclaven mit Fackeln hinterdrein).

Halt! Wer iſt da? — Sie rufen „Mord"; was iſt hier geſchehn? Liegt Gajus Gracchus erſchlagen —

Aulus.

Gajus Gracchus? Der lebt! Gajus Gracchus hat den Scipio erſchlagen laſſen — da drinnen liegt er in ſeinem Blut! (Bewegung des Volkes.)

Druſus.

Wie? Treffen des Gracchus Flüche ſo ſchnell? Das war die Meinung? Der wilde Donner ſeiner Drohungen flog, umgekehrt wie in der Natur, vor dem Blitzſtrahl her? — Bürger, hört ihr's: Scipio liegt ermordet! Eure Schwerter bewachen Gracchus, euren Tribun, und der unbewachte Scipio fällt durch Gracchus' Dolche!

Metellus (tritt wieder in Scipio's Thür).

Kein Athem mehr — er iſt todt! Unſer Scipio todt!

Druſus (raſch, leiſe).

Opimius! Dieſer Tod wird unſer Sieg, oder alle Götter haben uns verlaſſen! — Die Bürger ſtehen betäubt, entſetzt. Hinein, hinein, tragt die Leiche heraus: aus dieſer Einen Wunde ſoll mehr Blut fließen, als in allen Scipionen rollte! (Zu ſeinem Sclaven.) Burſch, gieb mir dein Schwert!

Opimius (zu den Söhnen des Metellus).

Hinein zum Scipio; kommt! (Die Drei mit Metellus ins Haus. Drinnen Getöſe; Stimmen durcheinander: „Scipio todt; Mord, Mord!")

Druſus
(geht an des Gracchus' Thür, ſchlägt mit dem Schwert daran; mit aller Gewalt ſeiner Stimme).

Gajus Gracchus, römiſcher Volkstribun! Tritt hervor aus deiner Drachenhöhle, enthüll' uns dein giftſpeiendes, mörderiſches Antlitz! Scipio, dein Feind, iſt todt: tritt heraus, laß uns dein Triumphgelächter hören, zeig' uns beim Fackelſchein dieſer Mordnacht dein wahres Geſicht!

Volk
(von allen Seiten mit und ohne Fackeln herbeieilend).

Mord, Mord! — Was für ein Mord iſt geſchehn?

Siebenter Auftritt.

Druſus, Bürger, Pomponius, dann Gracchus, Cornelia, Licinnia; Metellus, ſeine Söhne, Opimius mit Scipio's Leiche; Sclaven und Volk.

Pomponius (tritt aus Gracchus' Haus hervor).

Was für eine Stimme aus der Unterwelt ſchreit hier vor der Thür? — Gajus, heraus!

Gracchus (ihm folgend).

Was rufen ſie? Was für ein Scipio iſt todt?

Druſus.

Menſch mit der ehernen Stirn, du fragſt: „was für ein Scipio iſt todt?" — Schau hin, Volkstribun: in ihrer ganzen Länge trägt man dir die Antwort heraus. Betrachte ſie dir genau, unſchuldiger Mörder, und dann frag' noch einmal: „was für ein Scipio iſt todt?"

(Metellus, ſeine Söhne und Opimius tragen Scipio's Leiche, halb verhüllt auf einer Bahre heraus; Sclaven mit Fackeln folgen. Cornelia und Licinnia ſtürzen aus Gracchus' Hauſe hervor.)

Gracchus.

Weh mir! — Iſt das Scipio oder mein Gedanke —

Cornelia (zurückfahrend).

Phantom der Nacht!

Opimius.

Blick her! (Enthüllt die Leiche. Starke Bewegung des Volkes.)

Metellus (in furchtbarer Erregung).

Gracchus, Gracchus, Gracchus — ich verwünſche dich! Hier liegt deine Rache, Mörder; gieb uns den halben Erdkreis für ihn, du giebſt uns Scipio nicht! — Alle Zeichen über dich waren falſch: ein Dämon, aus dem Orcus aufgeſtiegen, iſt menſchlicher, römiſcher als du!

Licinnia.

All ihr heiligen Götter! Metellus — Gracchus —

Gracchus (tritt in völliger Verſtörung vor).

Alter Mann, halt ein! Was verklagſt du mich? Beim grauſigen Tartarus —

Metellus.

Still, rühre deine verfluchte Zunge nicht mehr! Dolche jeder Art haſt du in unſre Straßen geworfen — bis einer traf! Mörder! (Sein Gewand zerreißend.) So zerreiß' ich die letzte Gemeinſchaft zwiſchen dir und mir; bei dieſem ſtummen Scipio ſchwör' ich's: Feindſchaft bis in den Tod!

Opimius

(zu einem von Scipio's Sclaven, der mit Schwert und Schlachttrompete hinter ihm ſteht).

Setz' deine Trompete an den Mund; ſie hat vordem Carthago ſtürmen helfen! — Volkstribun! Du klagteſt uns an, daß wir deinen Bruder gerichtet wider Geſetz und Recht! Sei ruhig, dir wird dein Recht: dich ſoll die Trompete rufen nach der Sitte der Väter, — vor das Schwert des Senats! (Er winkt dem Sclaven; dieſer ſtößt in die Trompete; mächtige Töne.)

Gracchus.

Hört mich, römiſche Bürger! Dieſer Mord —

Druſus (zum Sclaven).

Blaſ' ihn nieder! Blaſe! (Neue Trompetenrufe, Gracchus übertönend.) Fort aufs Capitol! Tragt Scipio's Leiche durch alle Straßen umher!

Gracchus.

Römer, hört mich an! Bei den allmächtigen Göttern —

Opimius.

Blaſ' in die Trompete, bis ihm die Zunge verdorrt! (Der Sclave bläst; lange, wilde Töne.) Hebt die Leiche! — Gracchus, wir rufen dich: mach' dich bereit zum Gericht!

Licinnia (zuſammenbrechend).

Helft mir — ich ſterbe!

(Der Vorhang fällt.)

Fünfter Aufzug.

Auf dem Aventin. Der heilige Bezirk des Tempels der Diana, rechts und nach hinten zu durch eine Mauer mit Portal begränzt. Links vorne ein kleiner kapellenartiger Bau, deſſen Thür auf die Bühne führt; dahinter treten Bäume hervor; Gebüſch zu beiden Seiten. Im Hintergrunde der Tempel ſelbſt, um einige Stufen erhöht; durch die von Säulen getragene Vorhalle ſieht man ins offne Innere hinein, erblickt die rieſige Statue der Göttin und davor den Altar, von Flammen beleuchtet, die auf Kandelabern und in Schalen brennen.

Erſter Auftritt.

Nacht. Bewaffnete **Bürger** liegen theils um ein Feuer unweit der Mauer, theils auf den Tempelſtufen; andre, zum Theil behelmt und gepanzert, darunter **Agricola**, ſtehn rechts am Thor und links neben den Bäumen. Ein alter **Prieſter** im Tempel, vor dem Altar der Diana opfernd. Gleich darauf **Euporus**; ſpäter **Pomponius**.

Agricola (am Thor).

Wer da?

Euporus (draußen).

Guter Freund.

Agricola.

Die Loſung!

Euporus.

Der Aventin.

Agricola.

Das Zeichen!

Euporus.

Tempel der Diana.

Agricola (öffnet).

Tritt ein. — Euporus!

Euporus

(tritt ein, in einen Mantel mit Kapuze gehüllt, ein Schwert umgegürtet).

Ja, ich bin's. Beim Zeus, ihr bewacht euch gut! Dreimal hab' ich so stehn müssen und Antwort geben: zuerst unten am Fuß des Aventin, dann beim großen Thor, jetzt hier an der Tempelmauer. Wo ist Gracchus, mein Herr? — Heiliger Cerberus, was für eine Nacht!

Agricola.

Stör' den Volkstribun nicht; (nach links zeigend) dort in dem Priesterhäuschen sitzt er, will allein sein mit seinen Gedanken. Was giebts? Seit zwei Stunden schon halten wir hier oben alle Löcher besetzt, wie in einer Burg, hören den verfluchten dumpfen Lärm aus der Stadt herauf, und erwarten den Tag! Will's denn heut niemals Morgen werden? Mich friert.

Euporus.

Laß mich zu meinem Herrn! Ich bring' ihm Botschaft herauf.

Agricola.

Was soll's? Hast du des Gracchus Frauen aus der Stadt geleitet?

Euporus.

Ich nicht; der alte Seleukus führt sie nach Ostia zu, — durch die dunkle Nacht. 'S war hohe Zeit, daß sie abzogen: wie da unten in den Gassen Alles durcheinanderrennt, nach Waffen schreit, und tobt gegen meinen Herrn! Laß mich hinein, sag' ich! Wissen muß er —

Agricola.

Schrei nicht so, Sclav: bei der Diana auf dem Aventin muß man stille sein. Wenn du mit deinem Herrn schwatzen willst —

Pomponius

(ein Schwert an der Seite, tritt links aus dem Priesterhäuschen hervor; mit gedämpfter Stimme).

Was spricht da? — Euporus, du zurück? Hast du gehorcht, gespäht?

Euporus (nickt).

In diese Kapuze verkrochen, bin ich umhergezogen mit den wilden Haufen, den Sclaven der Senatoren; Niemand hat mich

erkannt. Ich war auf dem Capitol, Herr! Da ſieht's fürchterlich aus — Zeus ſoll mich bewahren!

Pomponius.

Sprich kurz wie ein Römer: was giebt's auf dem Capitol?

Euporus.

Kretiſche Bogenſchützen ſtehn da, wohin man ſieht; betrunkene Sclaven zu Tauſenden mit Fackeln und langen Schwertern laufen umher, fluchen, ſchreien: „Nieder mit Gracchus! Nieder mit den Mördern!“ Und unten vor dem Rathhaus die Senatoren, die großen Herren, alle Mann für Mann, alle blitzend von Waffen; auch der alte, graue Metellus darunter, die Brauen über die Augen gezogen, mit Schild und Schwert. Und die Leiche des Scipio mitten auf dem Platz, ein Feuermeer von Fackeln um ſie her; und die ſingenden Prieſter, und das ſchreiende Volk!

Pomponius.

Eine ſchöne, liebliche, glückverheißende Nacht! — Haſt du auch Opimius, den großen Metzger, geſehn?

Euporus.

Er ſtand — (Gracchus erblickend, leiſe.) Still! Er iſt da.

Zweiter Auftritt.

Die **Vorigen, Gracchus.** (Der Prieſter verläßt den Altar und verſchwindet nach hinten.)

Gracchus

(tritt aus dem Prieſterhäuschen, bleibt für ſich allein ſtehn und ſtarrt, ganz in ſich verſunken, vor ſich hin).

Es war Götterwerk! — Den Senat dacht' ich in den Staub zu werfen — nun liegt Scipio da. Irgend einen Dämon haben ſie ausgeſchickt, ihm den Pfeil des Verhängniſſes in die Hand gegeben — und unter dem Hohngelächter aller böſen Geiſter ſchwirrte er in dieſe geheiligte Bruſt!

Pomponius (tritt zu Gracchus, halblaut).

Gajus, was thuſt du? Wozu dies entgeiſtete, abgrundtiefe Geſicht? Willſt du die Wenigen, die mit dir heraufgezogen ſind, auch noch irre machen?

Gracchus (ſich plötzlich aufraffend).

Ich? — (laut) Euporus!

Euporus (herantretend).

Herr!

Gracchus.

Mein Weib, meine Mutter ſind fort?

Euporus.

Ich ſah ſie, Herr, wie ſie das Haus verließen; alle die Sclaven mit den nackten Schwertern um ſie her; ſo zogen ſie ſtill hinaus.

Gracchus.

Mein Haus verödet; Vater und Bruder, die beiden ſteinernen Schatten, allein in der Halle! — — Weiß Niemand von euch, wo Lätorius iſt? Warum ſah man ihn noch nicht, dieſe ganze Nacht?

Pomponius.

Warum? — Du fragſt, aber Niemand antwortet. Die Nacht hat ihn verſchluckt.

Gracchus.

Oeffne dich, du rabenſchwarzer Vorhang der Welt, hefte nicht länger dein blicklos ſtieres Auge auf mich, laß den goldnen Sonnenwagen herauf! — O Apollo, nie in meinem Leben ſehnt' ich mich ſo nach Licht!

Pomponius.

Ah was! Licht genug für das Auge, das ſehen will. Sie, die dich durch alle Gaſſen Roms als Mörder des großen Scipio verwünſchen — ſo wahr ich den ſchläfrigen Kopf des Pomponius auf den Schultern trage, ſie ſelber, ſag ich, haben ihn umgebracht!

Gracchus.

Beweiſ' es!

Pomponius.

Lehr mich Opimius kennen —

Euporus (eifrig).

Opimius! — Herr, Herr, ja, ſo iſt's! — Als ich auf dem Marktplatz ſtand —

Pomponius.

Sprich, Alter: was ſahſt du da vom Opimius?

Euporus.

Er ſtand nicht weit von Scipio's Leiche und ſagte lächelnd zum Druſus, der daneben ſtand, daß ich's hören konnte: „Druſus, zehntauſend Goldſtücke dem Mann, der ihn kalt gemacht! Nie ſtarb uns ein Menſch ſo zur rechten Zeit!“ Und der Andre nickte und lächelte vor ſich hin.

Pomponius.

Und lächelte vor ſich hin! — Hörſt du's, Gajus; fährt dir dies Licht in die Augen? Zehntauſend Golddenare für den Mörder — ei, und warum denn nicht? Wenn der ermordete Scipio auch *dich* ermordet, wenn's dem weiſen Opimius gelingt, den *lebenden* Feind durch den *todten* zu tödten?

Gracchus (ergriffen).

Ein Gedanke — zu verrucht für jedes andre Gehirn! — Beim Jupiter, ich glaube, es wird hell um mich: ich ſehe die blut'gen Hände des Opimius. Sein Herz lacht, während ſeine Lippen mich als Mörder verfluchen!

Pomponius (grimmig).

Und unterdeſſen zappeln wir hier oben im Netz! (Trompetenſtoß rechts hinter der Scene.) Ho! Was blaſen ſie dort?

Lictor (draußen).

Laßt den Herold ein!

Gracchus.

Oeffnet! (Die Bürger öffnen das Thor. Ein Lictor tritt ein, einen Heroldsſtab in der Hand, von einem Trompeter begleitet. Die liegenden Bürger ſtehn auf und treten näher.)

Dritter Auftritt.

Die Vorigen, Lictor, Trompeter.

Lictor.

Im Namen des Conſuls und des Senats der römiſchen Republik!

Pomponius.

Sage deinen Spruch.

Lictor.

Gajus Gracchus, ich fordre dich, vor dem Senat zu erſcheinen; dieſe Bürger und Sclaven friedlich nach Haus zu ſchicken, und dich zu verantworten als ein einzelner Mann, vor gerechtem Gericht.

Pomponius.

Vor gerechtem Gericht! — Damit ſie ihn bei der Kehle faſſen, den einzelnen Mann, und ihm ſein Haupt vor die Füße legen!

Gracchus.

Still! Laß ihn reden.

Lictor.

Erſcheinſt du nicht ſofort, ohne Waffen und Wehr, ſo erklärt dich der Senat für einen Feind des Staats, und verheißt dem, der ihm dein Haupt überbringt, es aufzuwiegen mit ungemiſchtem Gold.

Pomponius.

Ich höre die goldene Weisheit des Opimius! — Geh zurück und meld' ihm: wir geben nicht ſo viel für des Opimius Haupt!
(Die Bürger lachen.)

Lictor.

Und endlich verheißt der Senat Jedem, der dieſen Hügel verläßt, eh' der Kampf gegen die Empörer beginnt, daß er ſtraflos ſein ſoll wie die guten Bürger; doch unfehlbaren Tod Jedem, der nicht mit mir, dem Lictor, hinuntergeht, wenn ich den Hügel verlaſſe.

Agricola.

Biſt du fertig, Lictor, ſo wandle wieder nach Haus. Wir wollen keine guten Bürger ſein; ſchlechte wollen wir ſein! Wir haben einen verdammten Widerwillen gegen die guten Bürger und den guten Senat, und für unſern ſchlechten Volkstribun wollen wir leben und ſterben!

Bürger (durcheinander).

Ja, ſo iſt's! — Unſer Tribun ſoll leben! (Verworrener Lärm hinter der Scene, heranwachſend. Gracchus horcht nach hinten.)

Agricola.

Halt! Was für ein ſonderbares Kriegsheer zieht von da hinten heran?

Vierter Auftritt.

Die **Vorigen**, **Cornelia**, **Licinnia**, (der vorhin verſchwundene) alte **Prieſter**, ein Haufe bewaffneter **Bürger**, darunter **Carbo**, **Sclaven** und **Sclavinnen** mit Fackeln (erſcheinen von hinten her, ziehn in den Vordergrund).

Gracchus.

Iſt das ein Blendwerk? Meine Mutter — mein Weib? Allmächtiger Jupiter, was führt euch unter die Krieger herauf? — Licinnia! Wer befahl dir, nach Oſtia zu ziehn? Warum ſpotteſt du meiner und gehorchſt mir nicht?

Licinnia (vor ihm auf den Knieen).

Runzle nicht ſo die Stirn; herrſche mich nicht an! Ich bin dein Weib, kann dich nicht verlaſſen! Gajus —

Cornelia.

Gajus, mein bleicher Sohn, ſieh und hör' mich an! Wir wollten hinaus, wie du befohlen hatteſt; da kreuzten dieſe wackeren Bürger unſern Weg, — und ich faßte mir ein Herz und ſprach ihnen zu. Sieh dieſe ehrenfeſten Männer, Gajus: für ebenſo viele Tauſende ſtehen ſie da. In allen Gaſſen, die zum Hügel heraufführen, drängen ſich deine alten Getreuen, ſchämen ſich, daß ſie in der Beſtürzung, in der Ueberrumpelung der Nacht von dir laſſen konnten, wollen's noch nicht glauben, daß du, du

den Gemahl deiner Schweſter, den edelſten aller Röuer, haſt hinmorden laſſen! Vor ihneu beſchwören ſollſt du, daß du unſchuldig biſt, und ſie folgen dir bis in den Tod!

Bürger.

Ja, ja! bis in den Tod!

Carbo (unter Cornelia's Begleitern vortretend).

Bürger Gracchus, ſo iſt's! Haſt du keinen Theil an dieſem hundsföttiſchen Mord, ſo zieh mit uns, von unſern breiten Schultern und blankeu Schwertern geſchützt, hinunter auf den Markt, uud nimm den todten Scipio bei der Haud, und vor dieſem Prieſter der Diana beſchwör' es, daß unſer Feldherr Scipio kalt geworden iſt ohne deine Schuld. Kannſt du das, ſo ſtehn wir alle zu dir, und kein Herold des Senats, kein Richterſpruch ſoll dir auch nur ein Haar an deinen Augenbrauen krümmen!

Licinnia (in tiefſter Erregung).

Gajus, hör' mich an! Ich bin dein Weib, hab' alle meine Tage nur wie ein Weib gedacht. Heut will ich vor dir hergehn, — für dich ſterben und die Augen ſchließen wie ein römiſcher Mann! Lächle nicht: es iſt Manneswort! An meiner Hand ſollſt du vor die Leiche treten, ſprechen, ſchwören, daß du kein Mörder biſt — und dann mögen ſie zum Kampfe blaſen, die Fackeln ſchwingen, durch die Gaſſen daherſtürmen: ich will vor dir ſtehn und mit meiner Bruſt all ihre Schwerter empfangen!

Gracchus (gerührt, erſchüttert).

Licinuia — was iſt mit dir geſchehn? Was für ein Wunder hat dich mir ſo verwandelt? Du, du meiue Heldin! — Komm an dieſe Bruſt, die du ſchützen willſt — (Zieht ſie an ſein Herz.)

Licinnia.

Sprich, ſchwör' dich los!

Gracchus (ſich leidenſchaftlich aufrichtend).

Ich ein Mörder — wer ſagt das? — Ihr Bürger und Krieger, ſeht mich au, wer ich bin! Der todte Scipio war ein

Enkel des großen Siegers von Zama: ich bin es auch. Wie ihr da ſteht, ihr alle habt unter Scipio geſtürmt, gehungert, gelitten und geſiegt: ich hab' es auch. Ihr habt ihn geehrt, bewundert und geliebt: ich mehr als ihr alle! Doch der Senat trompetet's in die Nacht hinaus: ich hab' ihn ermordet! Glaubt ihr das, nun ſo reißt eure Schwerter aus der Scheide, Mann für Mann, und ſtoßt ſie alle in dieſe lautloſe Bruſt!

Bürger (durcheinander).

Nein, nein, nein!

Gracchus.

Bürger! Bei den heiligen Göttern, die da walten bei Tag und Nacht —

Pomponius.

Bei den zehntauſend Goldſtücken des Opimius —

Gracchus.

Ja, ja, ja — Hört mich an, ihr Bürger: die Hand, die die Poſaune der Rache gegen mich erhoben, verſteckt im Dunkel der Nacht das an ihr harſchende Blut! (Bewegung unter den Bürgern.) Geht hinunter und greift nach dieſer blutigen Hand: es iſt Opimius Hand! — Wem auf Erden war der große Scipio mehr ein Alp auf dem Herzen, als dem Opimius? Wenn er ſeinen Dolch gegen Scipio warf, um dann mir das Schwert der Verleumdung in die Bruſt zu ſtoßen, — für wen ſtarb er beſſer, als für Opimius? — Treuherzige Römer, an dieſer Leiche wollten ſie euch mit eurem Tribun entzweien; das Blut, das aus der großen, dunklen Wunde emporDampft, eure ſehenden Augen ſollt' es blenden, und wie der Magnet das Eiſen ruft, ſo des Bluts Geruch zum Blute locken!

Pomponius.

Hört ihr's!

Agricola.

Verrath! Feiger Mord!

Bürger (erregt durcheinander).

Verrath! — Opimius iſt der Mörder!

Carbo.

Stille da! — Beim Mars, das beißt in die Augen: Opimius hat's gethan! — Volkstribun, geh denn hinunter mit uns! Nimm vor dieſem heiligen Prieſter den todten Mann bei der Hand, — und wir ſchmettern Alles in den grauen Grund, was dich und uns von einander losreißen will!

Licinnia (in leidenſchaftlicher Freude).

Gajus! Selig machſt du mich — Auf, auf und komm!

Gracchus.

Gieb mir deine Hand, Licinnia! — Auf, ich bin euer Mann! Dieſe Nacht werde mein Tod, oder die Freiheit Roms!

Bürger (begeiſtert).

Die Freiheit Roms! — Nieder mit den Mördern des Scipio — Gracchus unſer Befreier!

Carbo.

Auf, mir nach! (Wendet ſich nach rechts. Fernes Hornſignal links hinter der Scene, ſich rechts wiederholend.)

Pomponius.

Was will dieſes Horn?

Gracchus.

Horch! — Das kam nicht vom Forum; das kam von der Tiber her. Was zieht da drüben herauf? (Lätorius tritt haſtig von links ein, mit verwirrtem Haar und verſtörtem Geſicht, mit Helm, Schwert und Schild; andere ebenſo bewaffnete junge Bürger hinter ihm her.)

Fünfter Auftritt.

Die **Vorigen, Lätorius,** junge **Bürger.**

Gracchus.

Lätorius! Du!

Lätorius.

Volkstribun! Mach dich auf. Wir haben die hölzerne Brücke beſetzt, dir die Flucht zu ſichern: doch auch dort rühren ſich ſchon

die Haufen des Senats. Sie wollen dich einſchnüren in ihrem Netz; — auf, laß uns hindurchbrechen, eh es heißt: zu ſpät!

Gracchus.

Wie kommſt du von dort herauf? Wo warſt du die ganze Nacht?

Lätorius.

Gerüſtet haben wir die ganze Nacht! Unſern Eid noch einmal geſchworen, dir, unſerm Haupt, Blut und Leben gelobt. (Zieht ſeinen Dolch hervor.) So ſollen alle Feinde unſrer Freiheit verderben, wie der verdarb, den dieſe Waffe gefällt hat!

Gracchus (entſetzt).

Was iſt das? Beim furchtbaren Pluto, von wem redeſt du —

Lätorius.

Dieſen Dolch leg' ich dir zu Füßen, Tribun: dein Fluch hatt' ihn geweiht! Scipio ſtarb für deinen Bruder Tiber; das iſt der Anfang der Rache und der römiſchen Freiheit!

Cornelia.

Weh mir!

Pomponius (gleichzeitig).

Biſt du raſend, du —

Carbo (außer ſich).

Die Aventiner haben ihn ermordet! die Verſchwornen des Gracchus haben ihn ermordet!

Pomponius

(nach Faſſung ringend, während Gracchus von Grauen überwältigt daſteht).

Halt! Ruhe, Stille! (Zu Lätorius) Wer biſt du, wahnſinniger Dämon, daß du deine Mordthat Gracchus zu Füßen legſt —

Lätorius.

Gracchus, der Volkstribun, wollte Scipio's Tod: darum hab' ich, Lätorius, ihn getödtet! Verflucht war er und dem Tod geweiht und „ſo verderb' ein Jeder, der ähnliche Werke vollführet!“

Carbo.

Das iſt Mord; ſchnöder Mord! — Meineidiger Lügner, der du den Opimius vor uns verklagt und verflucht — du ſelbſt biſt der Verfluchte! Bürger, hinweg mit uns —

Bürger.

Gracchus! Mörder! Mörder!

Licinnia (vortretend, völlig verſtört).

Halt! Halt ein! Wer ruft „Mörder" und Gracchus' Namen dazu? Das iſt ſinnlos — unmöglich — es iſt keine Gemeinſchaft zwiſchen Mördern und Ihm! Gajus, warum ſtehſt du und ſchweigſt: ſag du's ihnen, ſprich, ſchwöre dich los —

Gracchus (dumpf).

Bei wem ſollt' ich ſchwören? Rief ich nicht alle Furien auf ihn herab? (Mit einem ſchauernden Blick auf Lätorius) Den Mord, den dieſes Dämons Seele gebar, ich hab' ihn erzeugt; meine Saat ging auf! Verwünſcht mich, tödtet mich: hier ſteht Scipio's Mörder!

Licinnia (ihn anſtarrend).

Gajus! biſt du von Sinnen — — Bürger, Römer, hört ihn nicht an! Rettet euren Tribun!

Carbo.

Scipio's Mörder? Nie! Bürger, fort mit uns!

Bürger.

Fort mit uns! Weg mit ihm in den Tod!

Licinnia (verzweiflungsvoll).

Halt — Tödtet mich nicht! (Sich hinwerfend) Hier lieg' ich vor euch, das Weib eures Tribuns; euren Tribun könnt ihr nicht verlaſſen! Rettet, rettet ihn vor Schande und Tod! Bleibt, hört mich an —

Lictor (vortretend).

Gracchus, zum letzten Mal ruf' ich dich ins Gericht! (Fernes Trompetenſignal rechts hinter der Scene.) Sie blaſen zum Angriff: wer ſein Leben retten will, der folge mir nach! (Hebt ſeinen Stab, geht durchs Thor; der Trompeter folgt.)

Bürger.

Fort! Hinunter, hinunter! (Tumultuariſcher Aufbruch; Carbo und die Mehrzahl der Bürger drängen dem Lictor nach. Neue nähere Hornſignale von allen Seiten.)

Pomponius (mit ſeiner Erſchütterung kämpfend).

Gracchus! Sie zieh'n heran — Götter und Menſchen fallen von dir ab — Ermanne dich, wehre dich, laß uns für dich ſterben! (Ein Feuerſchein ſteigt hinten am Himmel herauf. Verworrener Lärm rechts hinter der Scene.)

Euporus.

Schaut, wie ein Nordlicht glüht's! Das iſt auf dem Palatin; unſer Haus ſteckten ſie in Brand. Hört ihr den Waffenlärm —

Agricola.

Volkstribun! Wir, wir ſtehen zu dir! Eh dort unten das kleine Häuflein wegſchmilzt, — auf, auf, mit uns zur Tiberbrücke hinab; ſterben, oder hindurch!

Lätorius (erſchüttert).

Gracchus! Sprich — ſag' mir ein Wort — Laß mich noch verſuchen, dich zu retten! (vor ihm aufs Knie ſinkend) Du, der du der Herr meiner Seele warſt —

Gracchus.

Hinweg, Mörder; hinweg! (Zieht ſein Schwert, will es Lätorius in die Bruſt ſtoßen. Lätorius erwartet den Stoß, ohne ſich zu rühren. Gracchus tritt zurück, wirft dann ſein Schwert dem Lätorius vor die Füße.) Du verſtehſt dich beſſer aufs Niederſtoßen als ich; Aventiner, ſtoß zu! Ich verwünſche mich, ich verfluche mich: du Rache-Dämon, alſo gieb mir den Tod!

Lätorius.

Gracchus —

Gracchus.

Stoß zu!

Lätorius.

Du biſt grauſam — erbarmungslos — Was wollt' ich Andres, als du? Scipio war dein Feind, du gabſt ſein Haupt jedem blutigen Gedanken preis. — — Weh mir! Er hört mich

nicht. (Der Feuerſchein wächſt; neue Angriffsſignale von allen Seiten. Lätorius in wilder Verzweiflung) Aventiner, auf! Dem blutigen Tod hatten wir uns geweiht: unſere Zeit iſt da! Fort, hinunter, in die ſchmetternden Trompeten hinein; gerichtet, verdammt, verflucht — treu unſerm Eid, ſtürzen wir in den Tod! (Ab nach links; die Aventiner ihm nach.)

Pomponius (Feuerſchein auch von links).

Sie ſtecken den Hain in Brand; der Feind iſt herauf! (Verzweifelnd) Nun denn — hab' ich auch griechiſch philoſophirt, ſollt ihr mich doch römiſch ſterben ſehn! — Gracchus, gute Nacht! (Winkt den Bürgern, ſtürmt nach links hinaus; die Bürger und Euvorus ihm nach. Trompetenſtöße.)

Licinnia.

Keine Rettung — nur Tod! — — Mutter Cornelia, ſteh nicht ſo da wie ein Bild von Stein; weine, weine mit mir! (Wirft ſich auf die Erde.)

Cornelia (hinausſtarrend).

Ein Todtenopfer wollteſt du dem Tiberius anzünden, wie nicht Achilles für Patroklus gethan: Gajus, du haſt's erreicht! Die Flammen lodern. Deine Treuen ſtürzen in den Tod. Mein Geſchlecht geht unter: ſo mußt' es ſein!

Gracchus (vor ſich hinſtarrend).

Scharf iſt des Menſchen Zunge wie ein zweiſchneidiges Schwert! Mit dieſem Schwert erſchlug ich den Scipio — und Roms Freiheit — und mich. — So zu ſterben, Gracchus, — durch Gracchus verflucht! Verflucht bis in den Tod!

Cornelia.

Horch! ſie ſtürmen herauf! (Schmetternde Trompeten, näher und näher. Die Tageshelle wächſt. Die Sclavinnen ſtehn um Licinnia her, der Prieſter an den Stufen des Tempels, ſein Geſicht verhüllend.)

Gracchus.

Nun ſo ſtürmt denn herauf, ihr blutlechzenden Senatoren, ihr Tyrannen Roms, ich will untergehn, doch mein letzter freier

Athemzug ſoll euch, die Sieger, verwünſchen! Euch vererb' ich meinen unvertilgbaren Haß! Euch vererb' ich den Samen der Empörung, den ich ausgeſäet, Euch vererb' ich dieſen heutigen Tag, deſſen Schatten eure Ferſe treten wird, bis ihr, von ſtärkeren Tyrannen in den Staub gedrückt, Sclaven ihrer Sclaven, von Verachtung geſchändet, mich beneiden werdet, wie ich unterging! (Er zieht einen Dolch aus ſeiner Toga hervor, wendet ſich ab und dem Tempel zu; mit gedämpfter Stimme) Große Göttin, dir bring' ich mein Opfer dar; Gracchus für Scipio — (Stößt ſich den Dolch in die Bruſt.)

Cornelia (mit furchtbarem Aufſchrei).

Gajus!

Licinnia (vom Boden auffahrend).

Er ſtirbt! (Eilt zu ihm, wirft ſich neben ihm hin.)

Sechſter Auftritt.

Gracchus, Cornelia, Licinnia, Prieſter, Sclavinnen; Euporus, ſpäter Meteſſus mit Gefolge.

Euporus (von hinten hereinſtürzend).

Alles iſt hin — Pomponius, Lätorius gefallen — (Erblickt den Sterbenden, ſteht erſchüttert ſtill.)

Gracchus (matt).

Ich muß fort. — Cornelia — Rom — ihr meine Mütter, vergebt mir! — Rache und Freiheit — den Tiger und das Roß hatt' ich zuſammengeſchirrt; o meine Rache, die du die Freiheit zerfleiſchteſt! So, ſo rächt' ich meinen Bruder Tiber!

Licinnia.

Gajus — tödte mich!

Gracchus.

O Licinnia, meine Liebe überlebt meinen Haß; grüß' meine Lippen noch einmal, eh auch ſie erliſcht. O was für ein Kuß!

Süß, ſüß wie Frieden und Vergebung — ſchmerzvoll wie die Schuld — — So zu ſterben — ach! (Stirbt)

Licinnia.

Todt! Gajus todt! — O Mutter, haſt du keine Thränen für ihn?

Cornelia (furchtbar ruhig).

Ihr Götter da oben, nun habt ihr nichts mehr zu fordern: meinen Letzten habt ihr mir genommen! — — Geweiſſagt hatten ſie mir's, eh ich ihn gebar: eine Flamme werde er ſein, die Rom verzehren werde oder ihn ſelbſt. (Den Thränen nahe.) Die goldene, goldene Flamme — erloſchen liegt ſie nun da. Nein ich will nicht weinen; Rom iſt mehr, als der Cornelia Sohn!

Metellus

(kommt von rechts, bewaffnete Senatoren und Sclaven um ihn her; Trompeten und Hörner. Er tritt haſtig vor, erblickt den Todten und betrachtet ihn in ſtummer Bewegung).

Cornelia.

Conſul Metellus! Sieh her: Mein Sohn Gajus iſt todt. Für Rom brachte ich ihn zur Welt — für Rom bring' ich ihn heut als Opfer dar, mit gehorſamer Seele — (blickt ſtill auf ihn hin; plötzlich mit gewaltſam ſich löſendem Schmerz.) Mein Sohn! mein Sohn! mein Sohn! (Wirft ſich über ihn hin.)

(Der Vorhang fällt.)

Buchdruckerei von Eduard Sieger in Wien.

Verlag von L. Rosner.

Neues Wiener Theater.

№ 1.

Drei Paar Schuhe. Lebensbild mit Gesang in drei Abtheilungen und einem Vorspiele von Carl Görlitz. — Für die österreichischen Bühnen bearbeitet von Alois Berla. — Musik von Carl Millöcker. Preis 1 fl. od. 20 Ngr.

№ 2.

Der Pfarrer von Kirchfeld. Volksstück mit Gesang in vier Akten von L. Gruber. Nebst einem dramaturgischen Berichte von Heinrich Laube. Preis 1 fl. od. 20 Ngr.

№ 3.

Ein Vater, der seine Tochter liebt. Posse in 1 Akt nach dem Französischen von Hohenmarkt. Preis 50 kr. od. 10 Ngr.

№ 4.

Isaak Stern. Posse mit Gesang in drei Akten (acht Bildern) von O. F. Berg. — (Neue Bearbeitung der Posse: „Einer von unsere Leut'!" desselben Autors.) Preis 1 fl. od. 20 Ngr.

№ 5.

Der Meineidbauer. Volksstück mit Gesang in drei Akten. Von L. Gruber. Preis 1 fl. od 20 Ngr.

№ 6.

Doctor Ritter. Dramatisches Gedicht in einem Aufzuge. Von Marie Baronin Ebner-Eschenbach. Preis 50 kr. od. 10 Ngr.

№ 7.

Seit Gravelotte! Dramatische Kleinigkeit in 1 Akt von F. Zell. Preis 50 kr. od 10 Ngr.

№ 8.

Die 73 Kreuzer des Herrn Stutzelberger. Posse in einem Akt. Frei nach dem Französischen von Ch. Homburg. Preis 50 kr. od 10 Ngr.

№ 9.

Aus Cayenne. Original-Volksschauspiel in vier Aufzügen von Eduard Horn. Preis 1 fl. od. 20 Ngr.

№ 10.

Gringoire. Schauspiel in einem Akt von Ch. de Banville, deutsch von Betty Paoli. Preis 60 kr. od. 12 Ngr.

№ 11.

Ein liberaler Candidat. Luſtſpiel in einem Aufzuge von Sigmund Schleſinger. Preis 60 kr. od. 12 Ngr.

№ 12.

Der letzte Nationalgardiſt. Volksſtück in drei Aufzügen von O. F. Berg. Preis 1 fl. od. 20 Ngr.

№ 13.

Prinzeſſin Georges. Pariſer Sittenbild in drei Aufzügen von Alexander Dumas (Sohn). Deutſch von Eduard Mautner. Preis 1 fl. od. 20 Ngr.

№ 14.

Chriſtiane. Schauſpiel in vier Akten von Edmund Goudinet. Deutſch von Ed. Mautner. Preis 1 fl. 20 kr. od. 24 Ngr.

№ 15.

Zwiſchen zwei Uebeln. Original-Poſſe mit Geſang in einem Akt von J. Brunner. Preis 60 kr. od. 12 Ngr.

№ 16.

Zwei Ehen. Luſtſpiel in einem Akt nach Locroy, von Anton Aſcher. Preis 60 kr. od. 12 Ngr.

№ 17.

Auf verbotenen Wegen. Schwank in zwei Akten von Anicet Bourgeois & Briſebarre. Deutſch von Anton Aſcher. Preis 60 kr. od. 12 Ngr.

№ 18.

Liſelotte. Hiſtoriſches Genrebild in einem Akt von Sigmund Schleſinger. Preis 60 kr. od. 12 Ngr.

№ 19.

Liebes-Tyrannei. Luſtſpiel in einem Aufzuge nach dem Franzöſiſchen. Von Carl Creumann. Preis 60 kr. od. 12 Ngr.

№ 20.

Die Kreutzelſchreiber. Bauernkomödie mit Geſang in 3 Akten. Von L. Gruber. Preis 1 fl. 20 kr. od. 24 Ngr.

№ 21.

Fernande. Pariſer Sittenbild in 4 Akten von Victorien Sardou. Deutſch von Ed. Mautner. Preis 1 fl. 20 kr. od. 24 Ngr.

№ 22.

Die Gräfin von Somerive. Schauſpiel in 4 Akten von Barrière und Prévois. Preis 1 fl. od. 20 Ngr.

Digitized by Google

Von **Adolf Wilbrandt** ſind erſchienen:

Die Vermählten.

Luſtſpiel in drei Aufzügen.

Preis 1 fl. 50 kr.

Jugendliebe.

Luſtſpiel in 1 Akt.

Preis 75 kr.

Die Maler.

Luſtſpiel in drei Aufzügen.

Preis 1 fl. 50 kr.

Der Graf von Hammerstein.

Hiſtoriſches Schauſpiel in 5 Akten.

Preis 1 fl. 80 kr.

Verlag von L. Rosner.

Die Prinzessin von Banalien.

Ein Märchen

von

Marie Baronin Ebner-Eschenbach.

4 Bog. kl. 8°. — Elegant cartonnirt.

Preis 80 kr.

Laura.

Eine Novelle in Versen

von

Alfred v. Wurzbach.

Buchdruckerei von Eduard Sieger in Wien

This book is due two weeks from the last date stamped below, and if not returned ar or before that time a fine of five cents a day will be incurred.

834W641 R6
Wilbrandt.

Gracchus der volkstribun.

834W641 R6

FEB 17 1937